Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań.

70. Jahrgang — Freitag, 27. Februar 1931 — Nr. 47

Aufgeregte Köpfe

Gegen den Handelsvertrag mit Deutschland

Wird der Vertrag ratifiziert?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 26. Februar.

Gestern begann im auswärtigen Sejmausschuß die Aussprache über den zur Ratifizierung eingebrachten deutsch-polnischen Handelsvertrag. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß von allen Seiten, auch von Anhängern des Regierungsblocks, Zweifel darüber ausgesprochen wurden, ob das Abkommen nach der Erhöhung der deutschen Agrarzölle noch einen Wert für Polen darstelle. Immerhin haben sich die Regierungsanhänger, allerdings mit vielen Wenn und Aber, trotzdem für die Ratifizierung des Vertrages ausgesprochen. Die nationaldemokratische Presse glaubt aber, daß vielleicht doch ein Antrag durchgehen wird, wonach die Ratifizierung zumindestens vorläufig zu vertagen ist.

Der Berichterstatter, Abg. Jeszke vom Regierungsblock, erklärte, daß sich seit dem Abschluß des Vertrages die Bedingungen durch perfide deutsche Verfügungen zu Ungunsten Polens derartig geändert hätten, daß alle Polen eingeräumten Vorteile nun auf ein Minimum reduziert worden wären. Besonders gefährlich für Polen, so meint der reichlich mit nationaldemokratischem Oel gesalbte sanierte Redner, seien die Privilegien für den deutschen Zwischenhandel. Die Vorteile des Vertrages seien überhaupt problematisch. Nach dem Abschluß des Vertrages mit Deutschland, so glaubt Jeszke, würde auch der Handelsumsatz mit Oesterreich und der Tschechoslowakei zurückgehen. Der polnische Export nach diesen Ländern würde auf Schwierigkeiten stoßen, während der deutsche Markt für Polen keinen Ersatz gewähren könne. Handel und Industrie in Polen hätten von vornherein gewußt, daß der Vertrag für sie schwer sein müßte. Sie wären aber bereit gewesen, mit Rücksicht auf die Vorteile für die polnische Landwirtschaft gewisse Opfer auf sich zu nehmen. Da jedoch die deutsche Zollpolitik diese Vorteile illusorisch mache, so könne dies doch zu einer Revision der bisherigen Haltung bewegen. Nicht mit Unrecht sagte Jeszke dann weiter, daß man nach seinen bisherigen Ausführungen annehmen müßte, er werde die Verwerfung der Ratifizierung des Vertrages beantragen. **Zur großen Ueberraschung schlug er jedoch eine Volte und sagte plötzlich, wobei er das erstemal wirklich recht hatte, daß der bisherige vertragslose Zustand Polen so großen Schaden zugefügt habe, daß die Verluste größer seien als die Nachteile, die von schlechten Zeiten des geplanten Vertrages zu erwarten wären.**

Als nächster Redner sprach dann Minister Twardowski, der als polnischer Bevollmächtigter die Handelsvertragsverhandlungen zunächst mit Dr. Hermes und dann mit dem verstorbenen Gesandten Rauscher zu Ende geführt hat. Twardowski gibt einen historischen Rückblick der mühseligen fünfjährigen Verhandlungen und betont zum Schluß, daß die Regierung den Antrag auf Ratifizierung aufrechterhalte.

Im gleichen Sinne sprach dann der Vizeminister für Industrie und Handel Dolezal, der auch mit Rücksicht auf die Notwendigkeit des europäischen wirtschaftlichen Zusammenwirkens die Ratifizierung des Vertrages empfahl.

Sehr heftig opponierten natürlich die Nationaldemokraten. Als erster Zieliński, der übrigens einige Jahre als polnischer Generalkonsul in Berlin tätig war. Zieliński fühlt sich als echter Nationaldemokrat durch die Niederlassungsbestimmungen des Vertrages beschwert. Mit geradezu orientalischer Phantasie zieht er die Grenzen für eine deutsche Masseneinwanderung. Hieraus müßten, so meinte er, dem polnischen Staate schädliche politische Folgen erwachsen. Wie könne man nur deshalb, um einen guten Eindruck im Auslande zu machen, ein Experiment mit einem Staate anstellen, dessen Haltung gegenüber Polen ein jahrhundertelanger historischer Prozeß sei. Hier werde ein zu hoher Preis gezahlt.

Abg. Cholyński vom Regierungsblock zeigte wie sein Klubgenosse Jeszke eine weitgehende Skepsis gegenüber dem Vertrage.

Abg. Pieczyński, ein zweiter Nationaldemokrat, glaubt, daß einige Deutsche nur deshalb für die Ratifizierung des Vertrages seien, um sich auf diese Weise den Weg zu bahnen für eine Revision der Grenzen (?).

Der Redner beruft sich hierbei auf die Presse und einige deutsche Politiker wie Hermes, der seinerzeit angeblich erklärt haben soll, daß man normale Beziehungen erst dann zu Polen erreichen könnte, wenn Deutschland die verlorenen Gebiete zurückerhielte. Jedenfalls sei man in den polnischen Westgebieten insbesondere nach der Rede des Ministers Treviranus der Meinung, daß der Vertrag nicht ratifiziert werden solle.

Eine Ueberraschung bildete die Rede des Vertreters des Bauernklubs Wyrzykowski, der sich ebenfalls nationaldemokratische Gedankengänge zurechtgelegt hatte. Auch er meint, daß die Landwirtschaft durch diesen Vertrag nicht genügend gewinne, und man müsse deshalb Selbstmörder sein, um für die Ratifizierung zu stimmen.

Prof. Stroński, der natürlich auch hier das Wort ergreifen mußte, erklärte in seiner zugespitzten Art, daß dieser Vertrag kein Werk des Friedens, sondern ein Werk des Krieges sei. Man habe hervorgehoben, daß Polen das Recht zustehe, auch nach dem Vertrag Zölle zu erhöhen. Diese Möglichkeit schaffe doch auch Verwicklungen mit anderen Staaten. Das berge den Keim neuer Konflikte, wenn Polen seine Zollsätze nur mit Rücksicht auf die Meistbegünstigungsklausel und irgendwelche deutsche Maßnahmen erhöhe.

Die Aussprache ist dann abgebrochen und auf heute vormittag 10 Uhr vertagt worden.

Der Sejm

Warschau, 26. Februar.

Im Sejm sind gestern einige Wirtschaftsgesetze erledigt worden, wie der Exportfonds, die Anleihe für den Wegebau u. a. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Auf der Tagesordnung dürfte sich das deutsch-polnische Liquidationsabkommen befinden, das ja vom Ausschuß bereits erledigt worden ist. Am Dienstag, dem 3. März, beginnt dann im Sejm die Aussprache über das vom Regierungsblock eingebrachte Verfassungsrevisionsprojekt.

Henderson in Rom

Der französisch-italienische Standpunkt

Englands Stellung

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

P. R. Berlin, 26. Februar.

Henderson traf in Begleitung eines Marinesachverständigen gestern abend in Rom ein. Die erste offizielle Besprechung wird heute früh stattfinden. An dieser Besprechung nehmen für Italien einige Staatssekretär teil. Es ist jedoch eine Besprechung mit Mussolini nach Beendigung der Besprechungen vorgesehen, aber nur für den Fall, daß besondere Schwierigkeiten eintreten sollten. Man hält es für wahrscheinlich, daß Henderson und seine Begleiter am Sonnabend die Rückreise nach London antreten werden, da die Verhandlungen gut vorbereitet seien.

Aus London wird heute berichtet, daß die französische Behauptung, Frankreich habe durch sein Nachgeben in der Flottenabrüstung Kompensationen in der Landabrüstungsfrage erhalten, unwahr sei. Man besteht in London darauf, daß das von den Parisern in die Weltpresse lancierte Junctim **nicht den Tatsachen entspreche.** Es sei nur ein Versuch, Frankreichs Stellung stärker erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich sei.

Man wird diese Londoner Erklärungen mit Befriedigung aufnehmen können. Es ist bekannt, daß der pazifistische englische Außenminister bereit sei, Frankreich die „Sicherung des Friedens" in Europa zu überlassen, wenn er überzeugt ist, daß es stark genug ist, diesen zu sichern. Er hielt es deshalb für gut, daß der französisch-italienische Streit wenigstens für eine Zeitlang aus der Welt geschafft würde, und er wird sich vielleicht auch bemühen, die deutsch-französischen Differenzen zu beseitigen. Als Realpolitiker versteht er aber, daß Italien machtpolitisch für den europäischen Frieden gefährlicher werden könnte als Deutschland, und so lange er sieht, daß die deutsche Not nicht entscheidend die Sicherheit in Europa bedroht, wird er immer im „Interesse des Friedens" den französischen Standpunkt gegenüber Deutschland verteidigen. Diese Erfahrungen, die man schon öfters gemacht hat, scheinen die letzten Flottenverhandlungen trotz aller Erklärungen noch zu bekräftigen.

Englische Stimmen

London, 26. Februar. (R.) Mit den Flottenverhandlungen des englischen Außenministers Henderson in Paris und Rom beschäftigen sich mehrere englische Blätter. Ein konservatives Londoner Blatt erklärt, Frankreich habe nur sehr geringe Zugeständnisse gemacht und Englands Stellung werde dadurch kaum beeinflußt. Man müsse allerdings berücksichtigen, daß die englischen Vertreter hauptsächlich einen Ausgleich zwischen den französischen und italienischen Flottenforderungen erstrebten. Ein solcher Ausgleich, so meint das englische Blatt, würde auch die Beseitigung französisch-italienischer Interessengegensätze auf anderen Gebieten fördern und die in Europa dadurch hervorgerufene Unruhe und Spannung verringern. Es sei jedoch vorläufig noch zweifelhaft, ob Italien dazu veranlaßt werden könne, seinen Anspruch auf völlige Gleichstellung mit Frankreich hinsichtlich der Flottenstärke preiszugeben. Ein anderes konservatives Blatt spricht den Wunsch aus, daß der englische Außenminister bei seinen Verhandlungen in Rom Erfolg haben möge. Das Blatt erklärt, daß es in dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Not ein großer Gewinn für die Völker Europas sein würde, wenn die Ausgaben für Rüstungszwecke möglichst eingeschränkt werden könnten.

Reise nach Moskau

P. R. Berlin, 26. Februar.

Morgen begibt sich nach Moskau eine Reihe deutscher Wirtschaftsführer, die von Sowjetrußland eingeladen sind. Es sind dies die Herren v. Borsig, Kloeckner, Klotzbach (Generaldirektor von Krupp), Koethge (Siemens-Konzern), Pfeffer (A. E. G.), Poensgen (Vereinigte Stahlwerke). Das ist wohl die interessanteste Reisegesellschaft, die die Welt jemals gesehen hat. An dem Tisch eines einzigen Salonwagens werden sich die Vertreter der Schwerindustrie und der Elektroindustrie gegenübersitzen. Die Reise der deutschen Wirtschaftsführer hat in England, Amerika und Frankreich eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen und zu der Feststellung geführt, daß die Russen die deutschen Wirtschaftsführer deshalb eingeladen hätten, um einen günstigen Boden für die Verlängerung des Berliner Abkommens zu schaffen. Es wird jedenfalls von großem Interesse sein, die Meinung dieser Herren nach ihrer Rückkehr kennen zu lernen.

Die Salzburger Festspiele

Salzburg, 26. Februar. (R.) Die Salzburger Festspiele werden in diesem Jahre schon am 24. Juli beginnen und nicht erst Anfang August. Der erste Teil der Festspiele umfaßt 10 Aufführungen der Mailänder Oper. Daran schließt sich die Festaufführung der Wiener Staatsoper.

Die wirklichen Ursachen der Weltwirtschaftskrise

Unser Berliner Mitarbeiter hat einen bekannten deutschen Währungspolitiker und Finanzfachmann von internationalem Ruf, der auch bei den Verhandlungen über die Kriegstribute maßgebend beteiligt war, gebeten, sich in möglichst klarer Herausarbeitung der wesentlichsten Tatsachen über die Ursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise zu äußern. Wir geben die wichtigen Gedanken seiner Ausführungen hier wieder.

Die Erscheinungsformen der allgemeinen Weltwirtschaftskrise sind Absatzstockung und Arbeitslosigkeit. Auch vor dem Kriege hat es Konjunkturschwankungen gegeben. Es ist aber ein großer Irrtum, wenn man glaubt, die gegenwärtige Desorganisation des internationalen Wirtschaftsapparates sei weiter nichts als eine ins Riesenhafte gesteigerte Konjunkturkrise, die nach einiger Zeit von selbst wieder ins Gleichgewicht kommt. Man beachte nur die erstaunliche Ungleichheit der Geldmärkte. Während in einigen Ländern Kapital im Ueberfluß vorhanden ist und auch zu niedrigen Zinssätzen nicht nutzbar gemacht werden kann, ist in anderen Ländern Geld auch zu hohen und höchsten Zinssätzen nicht zu bekommen. Die häufigen Goldverschickungen, die verhältnismäßig oft und plötzlich erfolgen, können nicht wie früher in ihren Rückwirkungen auf die Wechselkurse sorgfältig eingestimmt werden. Die Unordnung auf dem Geldmarkt hat wieder ihre unmittelbaren Folgeerscheinungen für das Warengeschäft. Nun hört man vielfach die häufig schon als Dogma betrachtete Meinung, die Weltwirtschaftskrise sei eine Krise der Ueberseeproduktion. Das ist schon deshalb nicht richtig, weil auf der einen Seite ein Ueberschuß an Waren herrscht, auf der anderen Seite breiteste Massen diese Waren bitter nötig haben, sie aber nicht erwerben können. Eine Ueberproduktion an Gütern und Waren ist tatsächlich nicht vorhanden, wenn auch, wie es geschehen ist, riesige Getreidemengen einfach verheizt werden oder Kaffee ins Meer geschüttet wird. Etwa 320 Millionen Menschen haben heute die industrielle Produktion in der Hand. Das Vierfache an farbigen und industriell unbeteiligten Völkern ist aber absolut genommen als Abnehmerschaft vorhanden. Es kommt lediglich darauf an, etwa 5 Prozent mehr abzusetzen, und die Produktionskrise in der Welt ist überwunden. Wir erleben also nichts weiter als ein ungeheuerliches Versagen des Verteilungsapparates, der durch den Krieg und die Kriegsfolgen finanzpolitisch und wirtschaftspolitisch in Unordnung geraten ist. Die Menschheit, d. h. die zahlenmäßig nicht allzu große Schicht der Politiker und Finanzmänner der Erde, hat bisher nicht den Mut, aus dieser Erkenntnis die Folgerung zu ziehen, d. h. auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete die von dem politischen Siegerwillen diktierten Maßnahmen abzubauen.

Welche ökonomischen Vorgänge haben sich im Kriege und in der Nachkriegszeit abgespielt? Amerika hat Riesenmengen an Gütern während des Krieges über den Ozean geschickt. Es verlangt nun die Bezahlung, obwohl diese Güter nicht produktiv eingesetzt wurden, sondern in die Luft gesprengt worden sind. Eine Gegenbewegung in Waren ist nicht möglich, da Amerika selbst alles produziert und sich durch Hochschutzzoll gegen ausländische Waren abschließt. Es soll also Bargeld gezahlt werden, d. h. es geht in größtem Umfange eine Geld- und Gold-

verschiebung vor sich, der keine Gegenbewegung an Gütern entspricht. Durch Dawes-Plan und Young-Plan sind die Zahlungsverpflichtungen nun Deutschland auferlegt worden. Das aus Deutschland herausgepreßte Geld läuft nun auf komplizierten Wegen mit zahllosen Währungsübertragungen über Frankreich, über England, Italien, über die Balkanstaaten und endgültig nach Amerika. Hierdurch entsteht die gefährliche Unruhe auf dem internationalen Geldmarkt. Da Deutschland aus normalen Ueberschüssen diese Verpflichtungen nicht ableisten kann, ist es zu einer Zwangssteigerung, zu einer unnatürlichen Anstachelung seiner Ausfuhr gezwungen und muß Dumping treiben. Während 1924 Deutschlands Anteil am Welthandel 6 Prozent betrug, ist er 1930 auf 12 Prozent gestiegen und hat den Friedensanteil überschritten. Besonders England empfindet diesen Einbruch in seine Märkte mit stärkstem Unbehagen. Nachdem Deutschland anfänglich sich in Amerika auf den verschiedensten Wegen das Geld für seine Tributleistungen geborgt hatte, muß es nun nach dem Grundsatz des geringstmöglichen Nutzens, durch Unterbietung der eigenen Inlandspreise und durch radikale Nationalisierung, d. h. Steigerung der Arbeitslosigkeit, seinen Verpflichtungen nachkommen. Im Endergebnis gehen die deutschen Geldleistungen nach Amerika, ein Teil bleibt in Frankreich hängen, so daß in diesen Ländern die ja bekannte unfruchtbare Kapitalanhäufung eintritt. Es ist ganz undenkbar, daß dieses wahnwitzige System für mehrere Menschenalter beibehalten werden kann, wie es der Young-Plan vorsieht.

Weiterhin sieht man immer noch nicht ein, daß sich das psychologische Verhältnis zwischen Europa und den übrigen Ländern seit dem Kriege entscheidend verschoben hat. Die Ausschaltung Europas aus der Weltwirtschaft hat überall zur Gründung eigener Industrien geführt. Diese Entwicklung ist in Nordamerika, in Japan, ja in Südamerika, China, Südafrika zu verzeichnen. Als Europa wieder an alter Stelle einspringen wollte, dachten die neuen Länder gar nicht daran, ihre neuen Industrien abzubauen, sondern begannen sie mit Zollmauern gegen die Konkurrenz des alten Erdteiles zu schützen. Inzwischen war ja auch eine grundlegende geistige Umstellung in der farbigen Welt vor sich gegangen. In unbegreiflicher Verblendung haben England und Frankreich eine halbe Million farbiger Truppen in den Krieg eingesetzt und haben den Krieg der weißen Menschen gegeneinander in den Kolonien und in die Wohngebiete der farbigen Rassen getragen. Mindestens eine Viertelmillion Farbige sind als Missionare der Aufklärung gegen die Vorherrschaft der weißen Menschheit in ihre Heimatgebiete zurückgekehrt. Nicht umsonst hat man den Chinesen beigebracht, daß das Eigentum des weißen Mannes, d. h. in diesem Falle des Deutschen, vogelfrei sein kann. Der Chinese hat seine nicht nur auf die Deutschen beschränkten Folgerungen daraus gezogen. Der ferne Osten, der nähere Orient und Afrika sind in einem Aufruhr, der mit dem von englischer Seite beliebten Schlagwort Bolschewismus nur äußere Agitationsformen gemeinsam hat. Die Welt steht erst am Anfang dieser Bewegung, die nicht mit Maschinengewehren und Gasbomben unterdrückt werden kann. Wird man den Mut haben, die Kriegsschuldlüge und die auf dieser Lüge aufgebauten finanziellen und politischen Folgerungen aufzugeben, die an der Weltwirtschaftskrise ein gut Teil Schuld tragen?

Neue Steuern für Berlin

P. R. **Berlin**, 25. Februar.

Wie die „Nachtausgabe“ heute alarmierend berichtet, stehen Berlin, das durch das schlechte Wirtschaften des Magistrats schon stark übersteuert ist, wieder neue Steuern bevor. Zum Ausgleich des in Vorbereitung befindlichen Etats soll die Bürgersteuer und die Biersteuer abermals erhöht werden. Die Biersteuer ist im Laufe des letzten Jahres schon mehrmals erhöht worden, und sie soll nunmehr wieder verdoppelt werden, was eine Steigerung der Biersteuer seit dem 1. Mai 1930 um 500 Prozent bedeuten würde. Auch die Bürgersteuer soll auf Grund der Notverordnung verdoppelt werden.

Lawinen

Genf, 26. Februar. (R.) **Durch Lawinen wurden im italienischen Alpengebiet neuerdings 30 Bauernhäuser und 3 Hotels zerstört.**



Die Beisetzung der Todesopfer von Eschweiler.
Der Trauerzug auf dem Wege durch die Stadt.
Die auf der Grube „Eschweiler Reserve“ verunglückten 32 Bergknappen wurden am Dienstag unter der Teilnahme der ganzen Bevölkerung von Eschweiler zu Grabe getragen.

Der rote „Feiertag“

Blutige Zusammenstöße in Leipzig

Deutsche Wirtschaftsführer reisen nach Moskau

(Telegr. unserer Berliner Redaktion)

P. R. **Berlin**, 26. Februar.

Der rote Weltkampftag hat vier Todesopfer gefordert. In Berlin, wo der Kampf recht stürmisch verlief, ist es ohne Todesopfer abgegangen. Bis in die Nacht hinein wurden etwa 80 Kommunisten verhaftet. Blutige Zusammenstöße gab es in Leipzig, wo trotz des vierzehntägigen Demonstrationsverbots die Kommunisten in geschlossenen Zügen auf die Straße zogen, um in das Stadtinnere zu gelangen. Es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 4 Demonstranten getötet, eine Anzahl weiterer Demonstranten schwer und viele leicht verletzt wurden. Der Kampf zwischen Polizei und Demonstranten entstand dadurch, daß in dem Augenblick, als dem Demonstrationszug von 3000 Menschen 10 Schutzleute entgegentraten, ein Kohlenwagen entlanggefahren kam, den die Demonstranten sofort ausräumten, um die Kohlenstücke als Wurfgeschosse gegen die Polizei zu benutzen. Die Polizisten gaben zunächst Schreckschüsse ab. Als aber das die Kommunisten nicht einschüchterte, war die Polizei schließlich gezwungen, scharf zu schießen. Die Demonstranten hatten auch versucht, durch ein umgeworfenes Pferdegespann eine Barrikade zu errichten, um nach der Stadt vordringen zu können. Das Hindernis aber wurde von der Feuerwehr unter dem Schutz der Polizei beseitigt.

Dramatische Szenen

Die schweren Aufgaben der Polizei

Der Mord von Röntgental ein kommunistisches Verbrechen. — Die bolschewistischen Unruhestifter bei der „Arbeit“

P. R. **Berlin**, 25. Februar.

In aller Stille sind die Ermittelungen über die Bluttat in Röntgental geführt worden. Heute gibt nun die Kriminalpolizei bekannt, daß die Mordtat jetzt als aufgeklärt gelten kann. Vor einigen Tagen wurden drei Männer verhaftet, deren langwierige Vernehmungen ein ausreichendes Material zutage gefördert haben, das darauf schließen läßt, daß die Tat von Kommunisten ausgeführt worden ist. Die Polizei fahndet nach den zwei weiteren Tätern, unter denen sich auch der Mann, der die Schüsse in das Lokal „Edelweiß“ hineinfeuerte, sich befinde. Die Polizei soll ihm jedoch auf der Spur sein und seine Verhaftung unmittelbar bevorstehen. Die drei Verhafteten sind Mitglieder der kommunistischen Jugend. Sie bestritten lange, mit dem Mord etwas zu tun zu haben. Es gelang aber der Kriminalpolizei die Feststellung, daß zwei der Verhafteten die Radfahrer waren, die am Mordabend von mehreren Zeugen gesehen worden sind. Es handelt sich um ganz junge Burschen, die schon öfters an Ueberfällen auf politisch Andersdenkende teilgenommen haben. Man glaubt, daß die Kommunisten in der Annahme gehandelt haben, im „Edelweiß“ werde eine Zusammenkunft der Nationalsozialisten abgehalten. Tatsächlich war das „Edelweiß“ früher das Stammlokal der Röntgentaler Nationalsozialisten, und die ganze Angelegenheit beruht auf einem „Mißverständnis“. Hieraus ist zu ersehen, zu welchen Folgen die leichtfertigen Schießmethoden der Angehörigen radikaler Parteien, die in letzter Zeit immer mehr in Mode kommen, führen können. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Aufklärung des Röntgentaler Mordes mit dazu beitragen wird, verschärfte Maßnahmen gegen das Tragen von Schußwaffen einzuführen, und daß ein energisches Vorgehen der berufenen Behörden gegen die unberufenen Schützen folgen werde.

P. R. **Berlin**, 25. Februar.

Arbeitslosenkrawalle versetzten die gesamte Berliner Schutzpolizei heute in erhöhte Alarmbereitschaft. Die Polizei hat den Befehl erhalten, das Demonstrationsverbot, das der Polizeipräsident wegen des von Kommunisten zum 25. Februar angesagten „Welterwerbslosentags“ noch verschärft hat, mit den entschiedensten Mitteln durchzuführen. Es kam jedoch hierbei in einer Reihe von Stellen der Stadt zu Ausschreitungen Erwerbsloser, die in Plünderungen gipfelten und zu Zusammenstößen mit der Polizei führten. Gegen drei Uhr früh wurden durch eine Anzahl Erwerbsloser die Fensterscheiben eine Schankwirtschaft zertrümmert. Dieselbe Arbeitslosengruppe warf auch die Schaukästen eines Lichtspieltheaters ein. Das Ueberfallkommando verhaftete hier neun Personen. Am Vormittag versuchten die Kommunisten in fast allen Gegenden Berlins, auf zahlreichen Plätzen und in den Räumen einiger Arbeitsämter, Krawalle hervorzurufen. Die seit den frühesten Morgenstunden in allen Arbeitsnachweisstellen Berlins aufgestellten Polizeiaufgebote reichten nicht immer zur Erhaltung der Ruhe aus, um so mehr, als die Gruppen der Arbeitslosen nicht selten mehrere Tausende erreichte. Um Tumulte zu vermeiden, mußten einige Arbeitsämter geschlossen werden. Besonders dramatisch wurde die Lage im Arbeitsamt Mitte, als etwa 5000 Erwerbslose die Polizeikordons durchbrachen, die Treppenaufgänge erreichten, in die einzelnen Zimmern stürmten. Als die Polizeiverstärkungen ankamen, trafen sie einen regelrechten Kriegsschauplatz an. Die Demonstranten zerschlugen das gesamte Mobiliar des Hauses und bearbeiteten die Beamten des Arbeitsamtes mit Stöcken, Stuhlbeinen und Schlagringen. Hierbei hatten sie alle Eingänge des Hauses besetzt, so daß es zuerst auch nicht einem einzigen Polizeibeamten gelang, in das Innere des Gebäudes einzudringen. Erst als ein Polizeioffizier Befehl erließ, scharf zu schießen, konnten die Polizeibeamten eindringen und alle Zimmer des Hauses besetzen, wobei die Demonstranten mit vorgehaltener Waffe den Ausgängen zugeleitet werden mußten. Es gelang der Polizei hierbei nicht, Verhaftungen durchzuführen.

In Neukölln am Hermannplatz demonstrierten größere Mengen von Kommunisten. Die Polizei war gezwungen, mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Zu größeren Ausschreitungen kam es auch vor dem Arbeitsnachweis in der Gormannstraße und am Bülowplatz. Der Verkehr wurde teilweise durch diese Ansammlungen stark behindert. Auch der Arbeitsnachweis in der Schulstraße mußte geschlossen werden, nachdem die Polizei die Ansammlungen mehrfach zerstreut hatte. Die Menge zog dann nach der Ecke Reinickendorfer- und Schulstraße, wo es zu schweren Ausschreitungen kam. Mehrere Verkaufsstände der Straßenhändler wurden geplündert und die Geschäftsleute der dortigen Gegend schlossen vorsichtshalber ihre Läden. Die Polizei zog Verstärkungen heran, die mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vorgingen. Im Hause Lindenstraße 105 stürmten gegen mittag 15 junge Burschen ein Fleischergeschäft und raubten die in ihm befindlichen Fleisch- und Wurstwaren aus. Bevor sie die Flucht ergreifen konnten, war das Ueberfallkommando zur Stelle und nahm sechs Leute fest. Auf dem Wochenmarkt in der Wichardstraße versuchten etwa 150 Kommunisten, die sich mit Knüppeln und Steinen bewaffnet hatten, die Verkaufsstände zu stürmen und zu plündern. Den Polizeibeamten gelang es nur mit Mühe, die Plünderer zurückzudrängen. An vielen Stellen der Stadt war die Polizei gezwungen, Schreckschüsse in die Luft abzugeben, insbesondere wurde dieses Mittel von Ueberfallkommandos angewandt, um bedrängte Polizeibeamte aus den Armen des Mobs zu befreien. Eine Reihe von Polizeibeamten ist durch Steinwürfe und Knüppelhiebe mehr oder weniger schwer verletzt worden. Bei den Zusammenstößen konnten bisher nur etwa 20 Personen festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt werden.

Die demokratische Presse führt die Ausschreitungen auf kommunistische Hetze zurück. Die Kommunisten sähen im Arbeitslosenheer nur ein Material für ihre Propaganda, und während alle Anstrengungen der Republik darauf gerichtet sind, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, versuche die kommunistische Partei das Arbeitslosenheer auf die Straße zu treiben und Zusammenstöße mit der Polizei zu provozieren. Man könne der Regierung keinen Vorwurf machen. Die Zahl der Arbeitslosen sei nicht so stark angewachsen, wie dies von allen Sachverständigen erwartet wurde. Die Regierung habe ihr Bestes getan, die Wirkungen der Krise abzubiegen, soweit es unter den obwaltenden Umständen überhaupt möglich sein konnte.

Kommunistische Demonstrationen

Berlin, 26. Februar. (R.) Die für Mittwoch angekündigte große Aktion der kommunistischen Partei hat im Laufe des Vormittags zu einigen Zusammenrottungen in verschiedenen Stadtteilen Berlins geführt, die aber von der Polizei — teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels — gesprengt werden konnten. So kam es z. B. vor und in den Arbeitsnachweisen in der Gormann-Straße und in der Rückert-Straße zu Ansammlungen. An der Ecke der Flora- und Berliner-Straße in Pankow wurden ein Polizeioffizier und ein Wachtmeister beim Einschreiten gegen eine zwanzigköpfige Menge angegriffen, konnten sich aber die Angreifer mit dem Gummiknüppel vom Leibe halten. Auch in Neukölln in der Berliner Straße bildete sich ein Zug von etwa tausend Personen, die Hoch- und Niederrufe ausbrachten, aber beim Erscheinen der Polizei davonliefen.

In der Gormann-Straße kam es zwischen 11½ und 12 Uhr mittags zu erneuten Zusammenrottungen. Zahlreiche Personen, die sich in den Räumen des Arbeitsnachweises befanden, bewarfen aus den Fenstern die unten Ordnung schaffenden Polizeibeamten mit Biergläsern und Stühlen und gaben auch einige Schüsse ab, durch die aber Beamte nicht verletzt worden sind. Die Polizei ging darauf energisch gegen die Ruhestörer vor, räumte die Zimmer des Arbeitsnachweises und gab schließlich eine Anzahl Schreckschüsse ab. Der Sachschaden ist erheblich. Die Demonstranten flüchteten in die anliegenden engen Straßen, kehrten aber, sobald die Polizei zurückging, immer wieder zum Arbeitsnachweis zurück, so daß die Straße mehrfach geräumt werden mußte.

Neuer Vorstoß der französischen Sozialisten wegen des Schutzes der Sparer

Paris, 26. Februar. (R.) Im Verlauf der gestrigen Sitzung der Kammer fragten die sozialistischen Abgeordneten Chousset und Monnet an, wann die Regierung bereit sei, auf ihre Interpellation betreffend den Schutz der Sparer zu antworten. Die Interpellation sei eingebracht, um einen neuen Finanzskandal aufzudecken. Ein Bankier habe aus seinem Industrieunternehmen, das einen Wert von 1½ bis 2 Millionen Franken darstelle, durch Börsenspekulationen und unerlaubte Operationen 120 Millionen Gewinn gezogen. Schon vor drei Monaten sei der damalige Justizminister Chéron von folgendem Skandal unterrichtet worden: Ein Bankier, der vor dem Kriege wegen betrügerischen Bankrotts zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei, habe die Sparer um 300 Millionen betrogen und besäße noch heute ein Kapital von 200 Millionen.

Der jetzige Justizminister Berard hat auf die Anfrage sofort die Erklärung abgegeben, daß er die durch die Interpellation aufgeworfene Frage des Schutzes der Sparer bei der bevorstehenden Beratung des Budgets des Justizministeriums beantworten werde.

Wiens Bedauern über die abgesagte Reise Dr. Brünings

Die Reise des deutschen Reichskanzlers Brüning nach Wien mußte wegen der Lage im Reiche abgesagt werden.

Wien, 26. Februar. (R.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Wiener Bevölkerung vernimmt mit aufrichtigem Bedauern, daß der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning durch die Obliegenheiten seines schweren Amtes verhindert würde, seinen Besuch bei der österreichischen Regierung in der nächsten Woche zu machen. Wien hätte gern Anlaß genommen, dem Leiter der deutschen Reichsregierung, Dr. Brüning, die große Wertschätzung zu bekunden, die er sich in der ganzen österreichischen Oeffentlichkeit erworben hat. Der gegenwärtige deutsche Kanzler hat in der Zeit seiner Amtsführung den Beweis erbracht, daß er zu den markantesten staatsmännischen Figuren des heutigen Europa gezählt werden darf. Vor allem hat ihm ein ungewöhnliches Verantwortungsbewußtsein und ein alles Persönliche zurückdrängender entschlossener Mut, der auch vor unpopulären Maßregeln nicht zurückscheut, wenn sie dem Staat und dem Volke dienen, die Achtung der Welt erworben. Die Wiener Bevölkerung hofft, daß Dr. Brüning in absehbarer Zeit in der Lage sein wird, unserer Stadt doch den jetzt aufgeschobenen Besuch abzustatten.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 47 — Freitag, den 27. Februar 1931

Ein verantwortlich zeichnender Redakteur ohne Verantwortung

Ein bemerkenswerter Freispruch

em. **Posen** 25. Februar. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Gärtner Paul Tomaszewski aus Junikowo, Kreis Posen, wegen Pressevergehens zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 1. Dezember 1928 als verantwortlicher Redakteur des „Przegląd Poranny" einen Artikel über „Unmögliche Zustände in dem Arbeitsamt-Inspektorat" gebracht zu haben, in dem der Inspektor Dr. Mroczkowski beleidigt wurde. Dieser Artikel betraf eine Versammlung des Verbandes „Praca" der Land- und Forstarbeiter. Es war damals zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Inspekor vom Arbeitsamt Dr. Mroczkowski und einem gewissen Sobczak gekommen. Dieser hatte nämlich geäußert, daß der Arbeits-Inspektor unter dem Pantoffel der Rechtspartei stehe.

Der Angeklagte bestreitet, jemals verantwortlicher Redakteur gewesen zu sein.

Auf die Frage, wofür er denn sonst 30 Złoty wöchentlich erhalten habe, erwidert er, daß er den Herren vom Büro im „Przegląd Poranny" allerlei Botendienste geleistet habe. Der Staatsanwalt beantragt die gesetzmäßige Bestrafung des Angeklagten, da er als verantwortlicher Redakteur gezeichnet habe, was er auch von vornherein bei den polizeilichen Vernehmungen zugegeben habe

Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß der Angeklagte nicht gewußt hätte, daß er durch seine Unterschrift als verantwortlicher Redakteur für alle Artikel verantwortlich wird. Er sprach ihn von der Anklage auf Kosten der Staatskasse frei.

Großer Unterschlagungsprozeß in Inowrocław

Drei Direktoren auf der Anklagebank. — Zwei in Untersuchungshaft genommen

z. **Inowrocław,** 25. Februar. Die Strafkammer Inowrocław verhandelte am gestrigen Dienstag gegen drei Direktoren der hiesigen fallierten Huta Szklana „Ino", Inowrocław, und zwar gegen Tytus Gilewicz, Józef Dzierbicki und Jerzy Baron Lewartowski. Der erste Angeklagte war Direktor in der Zeit von 1922 bis 1927, die beiden anderen Angeklagten von 1927 bis Ende Januar 1931. Die Anklage legt ihnen zur Last, vom Jahre 1925 ab systematisch die Invalidenbeiträge den Arbeitern abgezogen, jedoch dieselben an die Kasa Ubezpieczalni Krajowej Posen nicht abgeführt zu haben, so daß ihr ein Schaden von 15 500 Złoty erwachsen ist. Die Angeklagten erkennen ihre Schuld nicht an. Der erste Angeklagte, Direktor Gilewicz, führt aus, daß schon im Jahre 1927 so wenig Bargeld vorhanden war, daß den Arbeitern wöchentlich nur ein kleiner Vorschuß gezahlt wurde, und als noch weniger Geld vorhanden war, erhielten dieselben nur noch Naturalien, wie Fleisch und Speck als Bezahlung, so daß demzufolge auch keine Invalidenbeiträge abgezogen werden konnten. Der Angeklagte, Direktor Dzierzbicki, bemerkt, daß die Arbeiter späterhin immer nur tageweise gearbeitet haben und daß dafür keine Invalidenbeiträge abgezogen wurden. Ueberhaupt hätten sämtliche Beiträge wegen Fehlens von Kapital nur ratenweise gezahlt werden können. Der Angeklagte Baron Lewartowski erklärt dasselbe. Der vom Aufsichtsrat der Ubezpieczalnia Krajowa Posen als Zeuge erschienene Dr. Baumgarten führt an Hand seiner Handakten aus, daß bei einer vorgenommenen Kontrolle aus den Lohnbüchern ersichtlich war, daß den Arbeitern Invalidenbeiträge abgezogen worden sind. Der Fehlbetrag bei dieser Kontrolle erreiche eine Höhe von 8643,80 Złoty. Es war vereinbart worden, daß dieser Betrag in Raten zu 2000 Złoty gezahlt werden sollte. Bei einer späteren Kontrolle stellte sich heraus, daß

bei 9 Arbeitern seit dem Jahre 1925 überhaupt keine Marken geklebt

worden seien, was allein schon einen Schaden von 929,70 Złoty ausmachte. Inzwischen war die Summe bis auf 21 648,41 Złoty gestiegen, worauf dann in Raten 7500 Złoty abgezahlt worden sind. Nachdem in der Verhandlung eine Pause von 5 Minuten eingetreten war, beschloß das Gericht noch einige Zeugen zu vernehmen und vertagte die Verhandlung auf den 9. März, 3 Uhr nachmittags. Die Anklage vertritt Prokurator Szwaikert, die Verhandlung wird geführt von Amtsrichter Arndt; Rechtsanwalt Wojdyla vertritt die Angeklagten Lewartowski und Dzierzbicki, Rechtsanwalt Kowalski den Angeklagten Gilewicz.

*

Verhaftung zweier Direktoren der Huta Szklana Inowrocław

Im Zusammenhang mit obigem Prozeß wurden am gestrigen Dienstag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Bydgoszcz die beiden Direktoren Jerzy Baron Lewartowski und Józef Dzierzbicki bis zur Beendigung der Strafsache zur weiteren Untersuchung in Haft genommen, da auch vermutet wird, daß mit dem Bankrott der Glashütte nicht alles seine Richtigkeit hat.

z. 25. Februar. Eine Straßenpanik verursachte gestern mittag ein führerloses Militärgespann, welches die ul. Król. Jadwigi gegen 3 Uhr nachmittags entlangraste und beinahe den dort stehenden Verkehrsschutzmann umgefahren hätte. Es raste auf die Eingangstür des Delikateßgeschäftes von Nowakowski zu, fuhr dort ein Stück auf dem Bürgersteig entlang, so daß die dort gehenden Leute sich nur mit knapper Not retten konnten und lenkte dann wieder auf die Straße, wo es dann von beherzten Männern aufgehalten wurde, ohne weiteren Schaden zu verursachen.

z. Ausschreibung. Die hiesige Gefängnis-Inspektion gibt bekannt, daß die Lieferung für Fleisch und Fett für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1931 zu vergeben ist. In Frage kommt Rindfleisch, Schweinefleisch, frischer und geräucherter Speck. Geschlossene Offerten sind bis zum 10. März im Büro der Gefängnis-Inspektion einzureichen.

z. Wieder einige Diebstähle. Gestohlen wurde der hiesigen Einwohnerin Rosalja Mazurek eine Handtasche mit Inhalt im Werte von 100 Złoty, einer Stanisława Woźniak ebenfalls eine Handtasche mit 16 Złoty und anderen Sachen im Gesamtwerte von 31 Złoty, einem Fräulein Anna Drotowna Garderobenstücke im Werte von 600 Złoty und dem hiesigen Einwohner Leon Zawicki 10 Hühner im Werte von 40 Złoty. Diese konnten demselben aber bereits wieder zurückgegeben werden.

Termin für Einführung der neuen Meldevorschriften hinausgeschoben

Angesichts der Schwierigkeiten, auf die die praktische Anwendung der neuen Meldevorschriften stößt, ist der Termin für die Einführung dieser Vorschriften vom 1. Juli 1931 auf den 1. Januar 1932 verlegt worden. Bis dahin müssen alle Rapporte, Bücher und Kartotheken angefertigt sein.

Kleine Posener Chronik

Wilson-Denkmal. Am 28. Juni soll im Beisein Paderewskis ein Wilson-Denkmal enthüllt werden. Ursprünglich bestand die Absicht, das Denkmal auf dem Plac Wolności zu errichten, aber aus künstlerischen Rücksichten soll man diesen Plan fallen gelassen haben. Das Denkmal wird an dem genannten Tage, das heißt zum 12. Jahrestage des Versailler Vertrages, im Wilson-Park, am Teich an der Seite des Eingangs von der ulica Marsz. Focha, aufgestellt werden. Es handelt sich um ein Bronzestandbild des Präsidenten Wilson, das ein Werk des amerikanischen Bildhauers Gutzan Borglaw ist. Es hat eine Höhe von 2 Metern und wiegt 2 Tonnen.

Blutige Auseinandersetzung. Gestern nachmittag hat sich in Lazarus eine blutige Tragödie abgespielt. Die Frau des Hauptmanns Dr. Leśniewski vom 15. Ulanen-Regiment hat die 24jährige Halina Czyżewska, die aus Irkutsk stammt, nach kurzer Auseinandersetzung erschossen. Nach der Tat begab sich die Mörderin auf das 8. Polizeikommissariat in Jersitz, um Mitteilung zu machen. Man erblickt in der Tat einen Racheakt.

em. Der Arbeiter Josef Braszkowski wurde im städtischen Schlachthofe

von einem Bullen, der sich losgerissen hatte, schwer verletzt.

Der Arzt der Bereitschaft erteilte dem Verletzten die erste Hilfe und ordnete seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus an.

Eine Frau Grygierowa aus Zawady teilte der Polizei mit, daß ihr Ehemann, von dem sie getrennt lebt, gestern an der Wallischeibrücke mit einem **Revolver hinter ihr hergeschossen hat.** Ermittlungen wurden eingeleitet.

Festgenommen wurden Edmund Kudliński, Górna Wilda 15, Edward Pawlak, ul. Czesława Nr. 16, Boleslaus Dąbrowski, ul. Różana Nr. 33, welche im Besitz gestohlener Sachen waren, die sie im Lokal Janasik, Alter Markt, verkaufen wollten.

Die täglichen Einbrüche und Diebstähle.

em. In die Wohnung des Anton Gano, ulica Marsz. Focha 93, drangen Diebe ein und entwendeten einen Anzug, Hemden, einen Sweater und einige Złoty Bargeld. — Aus der Wohnung des Kazimierz Begier, ul. Tylne Chwaliszewo 25, entwendeten Diebe eine goldene Halskette im Werte von 75 Złoty.

Lissa

k. Eine Neunzigjährige. Am Freitag, dem 27. Februar, wird eine bekannte Lissaer Bürgerin, die verwitwete Frau Molkereibesitzer Pauline Ebnöther, 90 Jahre alt. Frau Ebnöther, eine gebürtige Schweizerin, weilt seit fast siebzig Jahren in der Provinz Posen und hat sich in der Zeit ihrer Anwesenheit in unserer Stadt durch ihre Lauterkeit und ihr aufrechtes Wesen viel Freunde geschaffen. Trotz ihres hohen Alters zeigt sie eine seltene Geistesfrische, liest — ohne Brille — die Zeitung und weiß über alle Vorgänge in weiter Welt Bescheid. Aber auch in der Wirtschaft ist sie noch tätig und führt selbständig ihre Bücher als Hausbesitzerin und Wirtin von 49 Mietern. Und gerade dieser Umstand mag viel dazu beitragen, daß sie sich so geistiger und körperlicher Rüstigkeit erfreut. Wir übermitteln dem greisen Geburtstagskind auf diesem Wege für die weitere Zukunft die herzlichsten Glückwünsche.

k. Ein Gut wird versteigert. Im Schmiegeler Burggericht wird am 22. April d. J. das Gut des Grafen Czarnecki in Golejewko, Kreis Rawitsch, zwangsweise meistbietend versteigert.

k. Hoher Besuch. Vorgestern weilte in unserer Stadt der Chef des Gesundheitsdepartements am Kriegsministerium, Brigadegeneral Dr. Rutter und nahm eine Revision der sanitären Verhältnisse in der hiesigen Garnison vor. Die Ergebnisse der Revision waren zufriedenstellend.

k. Eine Brenn- und Nutzholzversteigerung aus den Waldjagden Zaborowo—Laßwitz findet am 28. d. Mts. vormittags um 10 Uhr in der Gastwirtschaft Spichal-Zaborowo statt.

k. Zwangsversteigerungen. Am Freitag, dem 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr werden in Punitz 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Schreibtisch, 3 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Diwan und 1 Gaslampe versteigert. Sammelpunkt der Käufer Platz vor dem städtischen Rathaus; am Freitag, dem 27. d. Mts., mittags um 1 Uhr in Dzięczyn, Kreis Gostyn, 10 Kühe. Sammelpunkt der Käufer vor dem Dominium Dzięczyn; am Freitag, dem 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in Przyborowo eine Breitdreschmaschine, ein Göpel sowie eine Färse. Sammelpunkt der Käufer vor dem Schulzenamt in Przyborowo. Den Zuschlag erhält der Meistbietende gegen Barzahlung.

k. Haydns B-Dur-Messe wird am Donnerstag, dem 5. März d. J., im Saale des Hotel Polski vom hiesigen polnischen Kirchenchor zur Aufführung gebracht. Die Aufführung soll durch das Posener Radio übertragen werden.

k. Aus dem Gerichtssaal. Wegen Meineid aus Fahrlässigkeit wurde der Landwirtssohn Ludwig Klupsch aus Richeln, Kreis Lissa, von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis bei fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Klupsch hat bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Fahrrad gekauft und nachher die Bezahlung verweigert. Der Fahrradhändler hat K. zur Ablegung des Offenbarungseides gezwungen, bei dem der Angeklagte verschiedene Sachen, die ihm gehörten, nicht ins Verzeichnis geschrieben haben soll. Der Staatsanwalt hatte gegen K eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren beantragt Das Gericht kam jedoch zur Ueberzeugung, daß der Angeklagte aus Fahrlässigkeit den Meineid geleistet hatte, und verurteilte ihn daher nur zu 6 Monaten Gefängnis und gewährte ihm fünfjährigen Strafaufschub.

Rawitsch

□ Zahlungsaufschübe. Der Firma Tadeusz Seifert, Schuhwarenhaus und Schuherzeugung, wurde ab 16. 2. d. Js. ein dreimonatiger Zahlungsaufschub gewährt. Die Gerichtsaufsicht führt der frühere Bürgermeister W. Weigt-Rawitsch. — Auch der Firma F. Rejek, Hotel Centralny, wurde ein gleichlaufender Zahlungsaufschub zugestanden. Die Gerichtsaufsicht führt der Gerichtssekretär A. Jarzębiński-Rawitsch.

□ Viehmärkte — seuchenfrei. Laut Bekanntgabe des hiesigen Starostwo sind in den Kreisen Rawitsch, Gostyn, Kempen, Koschmin, Krotoschin, Adelnau, Ostrowo, Schildberg und Pleschen die Klauentiere seuchenfrei. Deshalb werden die Viehmärkte von Klauentieren in hiesigem Kreis allenthalben gestattet. Jedoch müssen die Besitzer das Zeugnis des Herkommens für jedes Tier besitzen. Der Auftrieb nach dem Rawitscher Kreis aus anderen Bezirken als den oben genannten ist strengstens untersagt.

Schroda

× Eisenbahnarbeiter überfahren. Der Eisenbahnarbeiter Leopold Kelm aus Nakel wurde bei der Ausführung von Streckenarbeiten vom Zuge überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unfall ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Bromberg

× Folgen der Trunkenheit. Der wegen Betrunkenheit festgenommene Arbeiter Wladislaus Wyrwalski verstarb plötzlich am Herzschlag in der Gefangenenzelle.

× Großer Einbruchsdiebstahl. In das Geschäft des Bonifazius Noworodzki drangen in der Nacht vom 23. zum 24. Diebe ein, die Seidenwaren im Werte von 10 000 Złoty entwendeten. Nach den Dieben wird gefahndet.

× In Jagdschütz bei Bromberg befindet sich eine Rodelbahn, die von der Jugend eifrig benutzt wird, obwohl sie sich in der Nähe der Brahe befindet. Der vierjährige Bronisław Teresiński fuhr bei einer Abfahrt in die Brahe und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Ritschenwalde

× Wagen von der Eisenbahn überfahren. Auf der Streckenüberfahrt hinter Ritschenwalde erfolgte am 23. d. Mts. ein Zusammenstoß des Personenzuges 1821 mit einem Gespann des Gutes Lopiszewo, das dem Rittergutsbesitzer Sierakowski gehört. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und ein Pferd getötet. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen Die Schuld trifft den Kutscher, der nicht achtgegeben hatte.

Wronke

× Gefährlicher Bandit festgenommen. Seit langem wird von dem Wronker Gericht und von noch anderen Polizeistationen der Bandit Anton Zborowski gesucht, der mancherlei auf dem Kerbholz haben soll. Gestern gelang es einem Polizeibeamten, den Zborowski in Wronke dingfest zu machen.

Banditenüberfall im Kreise Gnesen

× **Gnesen,** 25 Februar. In Mielno bei Rogowo klopfte es kürzlich an die Tür des Propstes Rogalla Als die Wirtin öffnete, trat ein maskierter Bandit mit einem Revolver in der Faust in die Wohnung. Das Dienstmädchen, das den Vorgang beobachtet hatte, war besonnen genug, sofort auf die Straße zu laufen und Alarm zu schlagen. Nun bekam der Bandit Wind und lief davon, wobei er auf seine Verfolger wiederholt schoß, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Leider entkam er unerkannt.

Ostrowo

+ Arbeitsnachweis. Die hiesige staatliche Arbeitszentrale hat offene Arbeitsstellen für 1 Schweizer mit eigenem Melkpersonal, 3 Deputatfamilien, 1 Vogt, 1 Schmied mit eigenem Handwerkszeug und Personal und 1 Köchin. Arbeitsstellen gesucht werden für 115 Schlosser, 43 Schmiede, 15 Drechsler, 3 Klempner, 7 Chauffeure, 1 Elektromonteur, 2 Drahtzieher, 7 Former, 1 Kesselschmied, 75 Maurer, 35 Zimmerleute, 11 Maler, 3 Dachdecker, 1 Glaser, 5 Steinsetzer, 38 Stellmacher, 55 Tischler, 5 Schuster, 5 Tapezierer, 1 Sattler, 1 Bäcker, 1 Setzer, 3 Müller, 1 Obermüller, 3 Fleischer, 5 Schneider, 3 Lakierer, 1 Kellner, 869 ungelernte Arbeiter, 132 Frauen, 1 Gärtner, 14 landwirtschaftliche Deputatfamilien, 68 Bürokräfte, 12 Stenotypistinnen, 27 Handlungsgehilfen, 5 Expedienten, 1 Tischlermeister, 1 Tapezierer, 1 Schlossermeister 1 Maschinenmeister für Druckerei, 1 Ingenieur, 1 Sägewerkleiter und 2 Förster.

+ Spende. Herr Brauereibesitzer Walter Hirsch hat für die hiesigen Arbeitslosen eine Spende von 700 zł zu Händen des 2. Bürgermeisters gestiftet.

+ Bank Polski. Der Gesamtumsatz der hiesigen Abteilung der Bank Polski im vergangenen Jahre betrug 321 Millionen zł. Von den 53 Abteilungen der Bank Polski steht die hiesige Bank dem Umsatz nach an 21. Stelle. Zu der hiesigen Abteilung der Bank Polski gehören ferner Zahlstellen zum Einkassieren von Wechseln in Jarotschin, Kempen, Koschmin, Krotoschin, Pleschen und Wielun.

+ Holzversteigerung Am Sonnabend, dem 28. d. Mts., vormittags 9 Uhr findet in Kwiatków aus dem Forste des Gutsreviers eine Brennholzversteigerung gegen sofortige Barzahlung statt. Als Treffpunkt ist der Gutshof angeführt.

+ Bei der letzten Stadtverordnetensitzung ist das Budget der Stadt für das Rechnungsjahr 1931/32 auf 1 611 932,64 zł festgesetzt worden. Gegen das Budget stimmten die Vertreter der Sozialdemokraten und der Nationalen Arbeiterpartei. Der diesjährige Voranschlag ist um 93 000 zł verringert. Zum Decken der Stadtschulden sind 464 915,05 zł, für den Wohlfahrtsdienst 172 120 zł, für die Schulen 128 076 zł und für den öffentlichen Gesundheitsdienst 105 379,44 zł bestimmt. Die kurzfristigen Anleihen der Stadt betragen 3 818 101,91 zł. Die Schuld des Elektrizitätswerkes von 2 Millionen zł ist mit einbegriffen. Ferner hat die Stadtvertretung eine Resolution aufgenommen, wonach den städtischen Beamten die Teuerungszulagen vom 1. April d. Js. ab gestrichen werden. Die auf diese Weise gesparten Gelder von zirka 40 000 zł werden zur Linderung der Not der Arbeitslosen verwendet werden.

+ Der nächste Kram- und Pferdemarkt findet hier am Dienstag, dem 2. März, statt.

Aus Pommerellen

Noch ein Rodelunglück

× Der Sohn des Schuhmachermeisters Kulik aus Skórcz kam beim Rodeln unter die Pferde, die vor einen Schlitten gespannt waren. Eins der Pferde stieß aus und traf den Kleinen mit solcher Wucht ins Gesicht, daß er unter den Schlitten fiel. Durch das Geschrei der Kinder scheuten die Pferde und gingen durch; das Kind wurde dabei zerquetscht.

Culm

× Beim Anspannen wurde der Arbeiter Poturala von einem Pferd dermaßen gegen den Bauch gestoßen, daß er am nächsten Tage verstarb.

Graudenz

B. 24. Februar. Ausgewandert ist die Witwe des so plötzlich verstorbenen Spezialarztes Dr. v. Klein, nachdem sie ihren Grundbesitz mit Klinik an einen polnischen Arzt verkauft hat. Schon zu Lebzeiten ihres Gatten war sie nach München ausgewandert, kam dann aber nach einiger Zeit wieder zurück. Sie war auch als Kunstmalerin bekannt.

Ganz plötzlich starb der Dentist Unrau, ein Mann von 59 Jahren. Vor acht Tagen erlitt er einen Darmbruch, und die von drei hiesigen Aerzten vorgenommene Operation gelang. Nach einer plötzlichen Verschlechterung trat der Tod ein.

Mehrere Schaufensterzerstörungen und Einbrüche wurden wieder verübt. In eine Schaufensterscheibe der Buchhandlung Kriedte wurde eine Kugel geschossen, welche ein Loch, aber keinen wesentlichen Schaden verursachte. Im Geschäft des Stadtrats Nowakowski in der Unterthornerstraße wurde eine Schaufensterscheibe zerstört und Waren entwendet. Ebenso wurde in dem Kreffischen Geschäft in der Brüderstraße eine Scheibe zerschlagen und zahlreiche Waren gestohlen.

Ueber 600 Tiere auf der März-Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft

Zur Auktion am 18./19. März in Danzig sind bisher angemeldet: 130 Bullen, 180 Kühe, 290 Färsen und 45 Zuchtschweine. Infolge des großen Auftriebes ist wieder mit sehr niedrigen Preisen zu rechnen, insbesondere für Bullen, Färsen und Schweine. Sämtliche Tiere sind gesund und reell. Die Verladung übernimmt das Büro, Begleiter werden auf Wunsch gestellt, Złoty zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Bei vorheriger Sicherstellung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert. Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 47 Freitag, den 27. Februar 1931

Ein vergessenes Völkchen.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird von ihrem Rigaer Berichterstatter geschrieben:

„Der ungarische Journalist A. Kolrics, der hier kürzlich weilte, hat in der Berliner russischen Emigrantenzeitung „Rulj“ und in ungarischen Blättern die sensationelle Meldung in die Welt gesetzt, die Liven in Lettland hätten beschlossen, aus dem lettischen Staatsverbande auszuscheiden und einen eigenen Staat mit der Hauptstadt Irben zu gründen. Sie sammelten Unterschriften für eine entsprechende Petition an den Völkerbund, zu deren Ueberbringung er, Kolrics, bevollmächtigt sei. Die livische Jugend, von der alten Generation ihres Volkes unterstützt, verweigere trotz harter Strafen dem Staate bereits die Ableistung der militärischen Dienstpflicht. An der Spitze der livischen Unabhängigkeitsbewegung stehe ein Deutscher, Pastor Schulz, usw.

Wer die Verhältnisse kennt, wird wohl kaum ein fröhliches Gelächter über diese Nachricht von der nationalen Bewegung eines den meisten Europäern unbekannten Volkes unterdrücken können. Der harmlose, allerdings winzige Wahrheitskern dieses Stückes „Weltgeschichte“ ist immerhin einer kleinen Betrachtung wert.

Zunächst: Wer sind die Liven?

Vor dem Kriege konnte man zu ihnen durch die endlosen Urwälder und Ursümpfe im Norden Kurlands nur mit Hilfe der „Ssussen“ (Pferde), die man sich bei dem bekannten jüdischen „Fuhrmann“ Vogt in dem entzückend malerischen See- und Bergstädtchen Talsen mietete, vordringen. Heute gelangt man mit der von der deutschen Okkupationsverwaltung gebauten Miniaturbahn von Talsen in etwa fünf Stunden zur kurischen Nordküste. Hier in der Fichten- und Dünenlandschaft von der Nordspitze Domesnaes bis in die Gegend von Windau wohnt als Viehzüchter, Fischer und Küstenschiffer in acht kleinen Dörfern längs dem Meeresstrande der letzte Rest eines einst mächtigen Volkes: die Liven.

Sie sind ihrer Sprache nach Finno-Ugrier. Am nächsten verwandt sind sie mit den Esten, mit denen sie sich zur Not in ihrem Idiom verständigen können, und den Finnen. Im Mittelalter bewohnten sie den Norden Kurlands und die kurische Küste bis Riga, die Dünamündung, das Tal der livländischen Aa und das westlich gelegene Gebiet. In den heftigen Kämpfen mit dem Orden sind sie teils zugrunde gegangen, teils wurden sie von den indogermanischen Letten, die im Mittelalter meist als Verbündete des Ordens auftraten und sich in ihre Gebiete hineinschoben, aufgesogen bis auf jenen winzigen, noch heute an der Nordküste Kurlands lebenden Rest. Zur livischen Nationalität haben sich bei der Volkszählung dieses Jahres nicht volle 1000 Personen bekannt. Ihre Sprache mag heute noch von 2000 bis 3000 Personen gesprochen werden.

Von irgendwelchem Stammesbewußtsein oder einer auf Erhaltung ihrer Bräuche und Sprache gerichteten Bewegung konnte vor dem Kriege keine Rede sein. Volksschulunterricht und Gottesdienste fanden in lettischer Sprache statt. Nur ein Buch livischer Sprache gab es, eine Uebersetzung des Matthäusevangeliums, die ein deutscher Pastor zusammen mit dem Schullehrer Stalte, dem Vater des gleichfalls deutsch gebildeten heutigen Volksführers, angefertigt hatte. Als ein sympathisches, immer heiteres und freundliches Völkchen, dessen meist riesenhaft großen Männern man nicht die Härte des Seefahrerberufes, zu dem sie von alters her große Liebe und Fähigkeit haben, anmerkt, lebten sie — allmählich im Lettentum untergehend — ohne Bewußtsein ihrer Stammeseigenheit dahin. Wer aber gelegentlich unter ihnen weilte, wer etwa eine Hochzeit bei ihnen mitfeierte und einmal die langen, respondierenden, recht erotisch derben Chorgesänge der Weiber und Männer anhörte, das Gesangsgeleit des Brautpaares zur „Kleete“ (Vorratshaus), in dem es eingeschlossen wird, wer nach dem Hochzeitsakt das Duett zwischen dem jungen Ehemann und seiner Mutter, die über den Verlust des Sohnes klagt, und nachher über das Finden zweier Kinder jubelt, anhörte und den seltsam einherhupfenden Leiter der Hochzeit mit dem leuchtenden Sonnenstabe bewunderte, der die zu früh Betrunkenen humorvoll-chevaresk zum Ausschlafen auf den Heuboden abführt, — der mußte über die Fülle uralten, hier wie in einem Naturmuseum erhaltenen Volksgutes erstaunt sein.

Es kam der Krieg und die deutsche Besetzung. Wegen der Spionagegefahr siedelte der Oberbefehlshaber Ost die Liven zeitweilig im Innern Kurlands an. Viele von ihnen fügten sich nicht, sondern bestiegen, wie ihre wikingerhaften Vorfahren, ihre Schiffe und fuhren zu den Esten auf die Insel Oesel, ja bis nach Finnland hinauf. Durch den Verkehr mit den national bewußten beiden sprachverwandten Völkern, und von ihnen unterstützt, ist die livische Volksbewegung entstanden.

Deren Ziele sind freilich bescheiden genug. Die Hauptsache ist natürlich der Schulunterricht in der Muttersprache. Die Möglichkeit dazu liegt jetzt insofern vor, als finnische und estnische Gelehrte nicht nur die livischen Sagen und Volkslieder gesammelt und herausgegeben, sondern ihnen auch die notwendigen Schulbücher geschaffen haben. Der lettländische Staat hat in der richtigen Erkenntnis, daß die Livenbewegung ihn nicht erschüttern werde, die Pflege alten Volksgutes aber durchaus zu unterstützen sei, ihnen vor einigen Tagen die Eröffnung einer livischen Grundschule in der „Hauptstadt“ Klein-Irben genehmigt. Zur Schaffung einer staatlichen livischen — der deutschen, jüdischen, polnischen, russischen und weißrussischen analogen — Bildungverwaltungsbehörde liegt bei der geringen Zahl der Liven keine Möglichkeit vor. Ein weiteres Ziel der Liven ist der Gottesdienst in der Muttersprache, zu dem ihnen der finnländische Staat dadurch verhilft, daß er einen jungen finnischen Theologen, den er engagieren will, in Helsingfors livisch lernen läßt. Der Versuch, das livische Gebiet aus seiner bisherigen kommunalen Einheit loszulösen und eine besondere livische Selbstverwaltungsgemeinde zu schaffen, scheiterte daran, daß fast in allen von Liven bewohnten Dörfern die nur Lettischsprechenden heute bereits in der Mehrzahl sind.

Was die von Kolrics behauptete Ablehnung der Dienstpflicht anlangt, so handelt es sich um den — in der lettländischen Presse eifrig besprochenen — Fall eines jungen Liven, der, zur Sekte der Sabbatisten gehörig, sich aus religiösen Gründen geweigert hat, seiner Dienstpflicht zu genügen und der sich, ohne in seinem Trotz während des ganzen Prozesses ein Wort zu sprechen, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilen ließ! Sein während des Prozesses in Riga weilender Vater hat allerdings unter Hinweis darauf, daß die eigentlichen Herren des Landes nicht die Letten, sondern die Liven seien, gegen das Urteil energisch protestiert.

Und endlich der angebliche Führer der livischen Unabhängigkeitsbewegung, der deutsche Pastor Schulz! Er ist der bekannte Führer des deutschen Bauerntums in Lettland, das „Kolonistenväterchen“, und der Geschäftsführer des Landamtes der deutschen Volksgemeinschaft. In jungen Jahren, lange vor dem Kriege, war er bei den Liven Pastor. Wie er Ihrem Korrespondenten versichert, wünscht er seinen früheren Gemeindemitgliedern von ganzem Herzen Predigt und Katechismusunterricht in der Muttersprache, bedauert aber, wegen Ueberlastung mit Arbeit für seine deutschen Pflegebefohlenen bis auf weiteres für Staatengründung, Völkerbundpetitionen und Weltgeschichtemachen keine Zeit übrig zu haben.“

Die Vergreisung Europas

Von Dr. Rudolf Fischer.

Unter den dunklen Andeutungen, die das Schicksal durch die Statistik dem Abendland zu machen beliebt, ist der enorme Rückgang der Geburten wohl die ernsthafteste. Man versucht hier Schranken zu bauen und greift zu allen Mitteln, den Gebärstreik aufzuhalten und zurückzudämmen. Es ist immerhin merkwürdig, mit welchem Eifer das geschieht. Man sieht an dem Schreck, mit dem das Abendland den Rückgang des Geburtenüberschusses quittiert, wie sehr wir alle an eine Fortsetzung des Zeitalters glaubten, das alle Völker, zwar nicht zu gleicher Zeit, aber doch alle, so überaus fruchtbar gemacht hat. Das Entsetzen ist auch aus dem Grunde merkwürdig, weil fast in allen Ländern mit einer einzigen Ausnahme Millionenheere von Menschen existieren müssen, die überhaupt keine Arbeit finden. Man sollte doch annehmen, daß, wenn zuviel Menschen auf einer Erde existierten, die den Menschenüberfluß nicht mehr in die riesigen leeren Räume leiten kann, der Geburtenrückgang als eine Weisheit der Vorsehung angesehen werden müßte. Es hat auch durchaus den Anschein, als ließe sich die Vorsehung in ihren Absichten durch den menschlichen Widerstand nicht beirren. Ebensowenig wie jemand eine erschöpfende Diagnose der Zeit geben kann, in der die Fruchtbarkeit der Völker einsetzte, ebenso wenig wird man das Absickern der Fruchtbarkeit des Menschengeschlechtes verhindern können. Gewiß gibt es Mittel, die den gegenwärtigen, geradezu katastrophalen Absturz wenigstens teilweise korrigieren können, die geschichtlichen Erfahrungen lehren aber, daß an der Gesamttendenz wenig zu ändern sein wird. Es handelt sich hier doch wohl um eine Andeutung des Schicksals, ein Symptom, gegen das mit Planwirtschaft anzukämpfen, selbst wenn es die großartigste wäre, schließlich nur eine Don-Quichoterie bleibt. Durch Reiben kann man zwar erreichen, daß das Thermometer die Luftwärme übersteigt, wenn man aber damit aufhört, so wird das Thermometer unweigerlich wieder die Temperatur der Luftumgebung anzeigen. So steht es wohl.

Es ist ja allgemein bekannt, wie es in dieser Beziehung um Europa steht. Daß das deutsche Volk beinahe aufgehört hat, ein wachsendes Volk zu sein und an der Spitze der Geburtenbeschränkung marschiert; daß auch in allen übrigen Ländern ausnahmslos der Geburtenüberschuß kleiner geworden ist; daß der Geburtenüberschuß bei den slawischen Völkern erheblich größer ist als in Mittel- und Westeuropa. Um die Jahrhundertwende entfallen nur in Frankreich weniger als drei Geburten auf eine Eheschließung. Belgien, England, die Schweiz, Länder also, in denen ebenfalls sehr früh die Geburtenkontrolle einsetzte, hatten damals noch eine Relation von 3,5, bzw 3,7, bzw. 3,8 zu 1. In Deutschland kamen aber damals noch 4,4 Geburten auf eine Eheschließung, während sich Rußland auf dem Stand von 5,4 hielt. Zehn Jahre nach der Beendigung des Krieges — Kriege hatten sonst immer einen starken Anstieg des Geburtenüberschusses zur Folge — kann man auf der Karte Europas fast nirgends mehr eine höhere Zahl als 3,9 entdecken. Selbst in Osteuropa sind die Zahlen gestürzt. Die Ukraine z. B. hält bei 3,1. In Mitteleuropa wird die Zahl 3 überhaupt nicht mehr überschritten. Deutschland stürzt mit 1,94 selbst unter das Niveau der westlichen Länder. Es hat vor allen europäischen Staaten die größte Kinderarmut. Bezeichnend ist, daß von den slawischen Völkern das westlichste, die Tschechen, den geringsten Geburtenüberschuß aufzuweisen haben.

Diese Anzeichen des Alterns in Europa können noch auf einem anderen Gebiet aufgezeigt werden. Durch die Einschränkung der Geburten kommt es zu einem immer mehr sich vergrößernden Uebergewicht der alten Generationen über die Jungen, der Greise über die Kinder. Seit der letzten Volkszählung 1925 ist die Gesamtzahl der Kinder in Deutschland um eine Million gesunken. Sie ist um 4,5 Millionen kleiner als im Jahre 1910. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist von 33,9 Prozent auf 23,3 Prozent gefallen. Dagegen ist die Zahl der Greise ständig im Wachsen. Gegenwärtig steht in der Altersgruppe von über 65 Jahren noch die zahlenmäßig schwache vor 1865 geborene Generation. Die nachfolgenden Jahrgänge sind in ihrer Geburtenzahl schon fast doppelt so stark. Hinzu kommt, daß sich die demnächst 65 Jahre werdende Generation unter mancherlei besseren Bedingungen auch besser gehalten hat. Seit 1925 hat die Zahl der über 65 Jahre alten Personen jährlich um 110 000 zugenommen. Sie ist gegen das Jahr 1910 um ganze 32 Prozent gewachsen. Ebenso wird die Zahl der wegen Alters nicht mehr erwerbsfähigen Bevölkerung in Zukunft von Jahrzehnt zu Jahrzehnt um 1,1 Millionen ansteigen. Dadurch wächst uns eine neue Armee von Arbeitslosen. Hinzu kommt, daß der erwerbstätige Bevölkerungsteil, der die vermehrten Lasten in der Hauptsache zu tragen hat, eine verhältnismäßig sehr geringe Vermehrung erfahren wird. Der gesunde Lebensaufbau eines Volkes, der bildlich bislang eine Pyramide darstellte, die an ihrer Basis, bei den jüngsten Jahrgängen am stärksten war und gegen das hohe Alter hin in eine Spitze zusammenlief, wird auf den Kopf gestellt. Frankreich hatte es in dieser Beziehung schon vor dem Kriege ziemlich weit gebracht. In Deutschland wird es aller Voraussicht nach noch schlimmer kommen.

Wenn man sieht, wie heute Frankreich unter dem Starrsinn und der Sterilität seiner politischen Greise leidet, wie die Welt nicht vorwärts kommt, weil einige verkalkte Gehirne sich keine bessere Ordnung mehr vorstellen können, als die ist, die sie als Greise schon selber geschaffen, so gibt das im Ganzen keinen rosigen Ausblick für die Bewältigung der ungeheuren Aufgaben, welche Europa lösen muß, um leben zu können. Noch weniger erfreulich sind die Aussichten in Deutschland. Die Spannung zwischen den Generationen ist sowieso schon sehr groß und hat zu einer völlig unfruchtbaren Verkrampfung der inneren Politik geführt. Das ist ein, wie mir scheint, ziemlich belangreicher Nebenumstand, den man bei der Auslegung der Geburtenstatistiken oft übersieht, der aber für das Schicksal der Welt, die wie noch nie bis über den Hals in Schwierigkeiten steckt, recht bedeutungsvoll werden kann.

Bauernschicksal in der Sowjet-Union

Das ukrainische Blatt „Tryzub“ meldet aus Charbin, daß etwa 50 ukrainische Bauern, die bei der Kollektivisierung in der Ukraine nach Sibirien verschleppt wurden, die russisch-chinesische Grenze überschritten haben. Die Flüchtlinge erzählen, daß die Gesamtzahl der aus der Ukraine wegen Widerstandes gegen die Kollektivisierung deportierten Bauern die Zahl 100 000 übersteigt. Die Sowjetbehörden haben aus den deportierten Bauern besondere Arbeiterbataillone gebildet, die unter dem Schutz von Truppen der G. U. P. beim Ausroden der Wälder im östlichen Teile Sibiriens beschäftigt werden. Der Zustand dieser Bauern ist verzweifelt, da es ihnen an Nahrung und warmer Kleidung fehlt. Ein großer Prozentsatz der Opfer des Sowjetterrors stirbt vor Hunger und Krankheit.

Deutsch und Englisch an den türkischen Schulen obligat. Ueber Beschluß des Unterrichtsministeriums werden in den türkischen Schulen die deutsche und englische Sprache als obligatorische Unterrichtsgegenstände erklärt. Die französische Sprache bleibt auch weiterhin fakultativ.

Deutsches Theater in Island. Junge deutsche Akademiker, die sich zu Studienzwecken in Island aufhalten, haben dort eine Spielvereinigung gegründet, die mit Hilfe der Deutsch studierenden Isländer deutsche Stücke zur Aufführung bringt.

Aus Rom meldet uns unser Vertreter: Im „Augusteo“ dirigierte Otto Klemperer Strawinskys „Ballettsuite Pulcinella“ und Bruckners 7. Sinfonie. Strawinskys Ballett hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das äußerst witzige Duett wurde vom Publikum stürmisch zweimal verlangt. Bruckners Siebente ist hier seit zwanzig Jahren nicht mehr aufgeführt worden und war für Rom gewissermaßen eine Neuentdeckung. Großen Eindruck hinterließ das wundervolle Adagio. Klemperer, der mit ganzer Hingebung und großem Einfühlungsvermögen dirigierte, wurde zum Schluß nicht endenwollender Beifall zuteil.

Deutsche im Ausland

Rigas deutscher Dom in Gefahr

E. Jh. Im lettischen Parlament wurde kürzlich ein Gesetzentwurf vom demokratischen Zentrum eingebracht, der die Enteignung der deutschen Domkirche und ihre Uebergabe an das Kriegsministerium vorsieht. Die Kirche soll in Marienkirche umgetauft und auf einem neuen Grundbuchblatt überschrieben werden. Die rechtliche Begründung dieses Gesetzentwurfes ist so grotesk, daß man sie mit Mißtrauen aufnehmen müßte, wäre man nicht erst Kriegsende durch ähnliche unerhörte Vorkommnisse in den verschiedensten Staaten über die Möglichkeit derartiger Rechtsauffassungen belehrt worden. Man sagt nämlich, die Domkirche müsse der lettischen Garnisongemeinde zuerkannt werden, weil sie der lettischen Armee als Kriegsbeute zugefallen sei. Wir sind gespannt, ob sich im lettischen Parlament für diesen unerhörten Gewaltakt gegen das alteingesessene Deutschtum, das in Riga etwa 14 000 Köpfe zählt, eine Mehrheit zur Verfügung stellen wird.

Deutsche Unterrichtsklassen in Südslawien

Wie wiesen bereits vor mehreren Wochen darauf hin, daß den Deutschen in Südslawien deutsche Schulen in Aussicht gestellt worden sind. Kürzlich hat ein Ministerialbeschluß, der am 19. Februar veröffentlicht wurde, tatsächlich die Eröffnung von 45 neuen Parallelklassen mit deutscher Unterrichtssprache in einer Reihe von Volksschulen verfügt. 13 davon fallen auf die Gebiete des Donau-Banats, 18 auf die des Drina-Banats, 9 auf die des Save-Banats, 4 auf die des Drau-Banats und 1 auf die des Vrbas-Banats. Wir sehen mit Darkbarkeit auf die den Deutschen wohlwollende Richtung in der südslawischen Kulturpolitik, die gewiß gute Früchte tragen und das staatsbejahende Verhältnis der Deutschen zum südslawischen Staate weiter festigen wird.

Auch die Deutschen in Ungarn sollen neue deutsche Schulen erhalten

Bis jetzt hatten die 550 000 Deutschen in Rumpfungarn keinerlei Ursache, wegen der ihnen zugestandenen Rechte über ihre Lage besonders befriedigt zu sein. Nun wird gemeldet, daß der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, in einer Unterredung mit den Führern der Deutschen in Ungarn weitgehende Zugeständnisse gemacht hat, die auf einen Umschwung in der kulturpolitischen Behandlung des ungarländischen Deutschtums hoffen lassen.

Schon seit langem war man sich in eingeweihten Kreisen darüber klar, daß bei den freundschaftlichen Beziehungen Ungarns zu Deutschland **die schwierige Lage der Deutschen in Ungarn weniger auf die Regierung als auf den ungarischen Klerus, insbesondere auf den Fürstprimas Kardinal Dr. Szeredni zurückzuführen ist.**

Fast 70 Prozent der deutschen Volksschulen in Ungarn sind nämlich konfessioneller Natur und unterstehen darum der Aufsicht und Leitung der katholischen bzw. protestantischen Geistlichkeit. Bereits vor drei Jahren wurden seitens des Grafen Bethlen den Deutschen Versprechungen gemacht, sämtliche Volksschulen mit magyarischer Unterrichtssprache und nur zwei Stunden Deutsch als Pflichtfach in der Woche in Schulen umzuwandeln, in denen der deutschen Sprache als Unterrichtssprache mehr Raum eingeräumt wird. Jetzt steht fest, daß die Nichterfüllung dieser Versprechungen nicht auf den Grafen Bethlen, sondern auf den katholischen Kardinal zurückzuführen ist.

Anscheinend ist es Bethlen jetzt gelungen, die Widerstände des Kardinals zu überwinden, was um so eher verständlich ist, als der Staat die konfessionellen Schulen unterstützt. Eine endgültige Entscheidung über die Umwandlung im ungarländischen deutschen Schulwesen wird aber erst der 18. März bringen, an dem sich die Bischofskonferenz mit diesen Fragen befassen wird.

Hoffentlich wird auch die Geistlichkeit einsehen, daß sie nicht dazu da ist, für irgendeinen überspannten Nationalismus den Handlanger zu spielen, sondern, daß sie ihre Aufgabe darin zu erblicken hat, für das geistige und seelische Wohl ihrer Gemeindemitglieder Sorge zu tragen. Und dazu gehört allerdings, daß allen Menschen das Recht eingeräumt wird, in ihrer Muttersprache zu sprechen.

Erfolge im elsässischen Sprachenkampf

Auch der französischen Regierung ist es kein Geheimnis, daß die Bewohner des Elsaß in ihrer übergroßen Mehrheit deutsch sprechen. Trotzdem hat eine Verordnung schon 1918 dafür gesorgt, daß der deutsche Sprachunterricht im Elsaß eingestellt werde.

Ein erster erfreulicher Fortschritt in der Behandlung der deutschsprechenden Bevölkerung ist durch eine Verordnung des neuen Justizministers zu verzeichnen. Diese Verordnung gibt nämlich das Recht der Zweisprachigkeit gewisser Urkunden in der Rechtspflege und der Verwendung französischer und deutscher Formulare im Verkehr mit den Behörden. Allerdings wird dieses Vorrecht nur für einen abgegrenzten Bezirk im Elsaß eingestanden. Jetzt werden die Einwohner dieses Gebietes Urkunden und Schriftstücke von Amts wegen zweisprachig zugestellt erhalten.

Natürlich sind das nur sehr beschränkte Eingeständnisse, mit denen sich die Bewohner des Elsaß nicht zufriedengeben können. Auch Gemeinden im vollständig französischen Sprachgebiet fordern neuerdings beharrlich die Wiedereinführung des deutschen Sprachunterrichtes in ihren Volks- und Fortbildungsschulen. Man hat nämlich eingesehen, daß man auch im deutsch-französischen Grenzgebiet in seinem wirtschaftlichen Fortkommen geschädigt wird, wenn man der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Kenner des Gebietes behaupten, daß alle, die es sich leisten können, ihre Kinder im Privatunterricht Deutsch lernen lassen, was natürlich die minder Bemittelten hart betrifft, da sie diesen Vorteil der Erlernung der deutschen Sprache ihren Kindern nicht bieten können und sie so von vornherein konkurrenzunfähig im Kampf um das Brot werden müssen.

Der Kampf der französischen Regierung gegen die deutsche Sprache im Elsaß ist also ausgesprochen antisozial, da er die ärmeren Schichten der Bevölkerung besonders hart trifft. Vielleicht wird man auch in Frankreich eines Tages die Vernunft zu ihrem Recht gelangen lassen und den Bewohnern des Elsaß die Erlernung der deutschen Sprache möglich machen, zumal das, wie feststeht, ohne besonderen Aufwand an Geldmitteln möglich ist, da alle Lehrer heute noch die deutsche Sprache ausgezeichnet beherrschen.

Das Ergebnis der Bukarester Konferenz

Die Bukarester Sachverständigen-Konferenz der mittel- und osteuropäischen Agrarstaaten hat ihre Arbeiten beendigt. In dem von der Konferenz ausgearbeiteten Protokoll wird festgestellt, dass das konstituierte Ständige Komitee den an der Konferenz teilnehmenden Staaten das Projekt einer Veterinärkonvention empfiehlt, das von einer Expertenkommission am 20. April d. J. in Belgrad geprüft werden wird. Das Ständige Komitee ist der Ansicht, dass es zwecks schnellster Realisierung der Veterinärkonvention nötig sei, mit einer einmütigen Aktion vor das Forum des Völkerbundes zu treten. Des weiteren empfiehlt das Komitee des Völkerbundes den betreffenden Ländern, auf der am 26. März d. J. in Rom stattfindenden Getreidekonferenz eine gemeinsame Stellung einzunehmen. Die Bedeutung der für den 23. d. M. nach Paris einberufenen Sitzung berücksichtigend, empfiehlt das Komitee eine Verständigung, um eine einmütige Stellungnahme zu den Fragen nehmen zu können, die auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen. Das Ständige Komitee ist der Ansicht, dass die Studien über die privilegierte Behandlung landwirtschaftlicher Produkte europäischen Ursprungs auf den Märkten Europas fortgesetzt werden müssten, da dies eines der besten Mittel für die Gesundung der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Europa ist. Die Delegierten machen die Regierungen insbesondere auf die Bedeutung der von der europäischen Studienkommission ausgeübten Tätigkeit aufmerksam und empfehlen ihnen eine einmütige Tätigkeit. Die nächste Sitzung der Ständigen Komitees wird am 20. April in Belgrad stattfinden und die Konferenz der Regierungsvertreter am 24. August in Sofia. Das Protokoll ist unterzeichnet von den Delegierten Bulgariens, Ungarns, Lettlands, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens. Die Tschechoslowakei und Lettland haben die Empfehlungen betreffend die privilegierte Behandlung der Agrarprodukte nicht unterzeichnet.

Tagung der polnischen Industrie- und Handelskammern

In Warschau fand dieser Tage ein Kongress der Handels- und Industriekammern statt. Es nahmen Vertreter aller 12 in Polen bestehenden Kammern daran teil. Gegenstand der Beratungen war der Regierungsentwurf der neuen Steuerordnung, der dem Verband der Handels- und Industriekammern zur Begutachtung zugegangen war.

Eine längere Aussprache bestand über die geplante Schaffung von Finanzgerichten als Berufungsinstanz, die sich aus Rechtsanwälten, Finanzbeamten und Steuerzahlern zusammensetzen sollen. Die bisherigen Berufskommissionen werden dann abgeschafft werden. Des weiteren wurde über die Notwendigkeit gesprochen, dass Handelsbücher als Beweismaterial dienen sollen, ferner über die Regelung der Frage der Lustrationen und der Revision von Geschäftsbüchern, Erweiterung der Vorschriften über die Sachverständigen und vereidigten Buchhalter sowie über die Aenderung der Vorschriften betreffend Steuerexekutionen.

In der Frage der Schätzungskommissionen festigte sich die Anschauung, dass diese beigehalten werden sollten, doch müsse die wirtschaftliche Selbstverwaltung mehr Einfluss auf ihren Bestand haben. Gutachten der Handelskammern zur Steuerordnung wird nun dem Finanzminister unterbreitet werden, der dieses Material zunächst prüfen wird.

Die polnische Holzausfuhr im Januar 1931

D.P.W. Nach Berichten des Statistischen Hauptamtes in Warschau betrug die Holzausfuhr Polens im Januar d. Js. insgesamt 142 523 t im Werte von 18 152 000 zł, gegenüber 211 100 t im Werte von 27 897 000 zł im Januar 1930, so dass die Ausfuhr mengenmässig um 33 Prozent und wertmässig um 35 Prozent zurückgegangen ist. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

	Jan. 1931		Jan. 1930	
	Ton.	1000 zł	Ton.	1000 zł
Rundholz	56 685	3 013	122 773	8 892
Darunter:				
Papierholz	25 229	1 256	63 428	4 214
Grubenholz	16 881	782	22 764	1 202
Klötze, Blöcke und Langholz	8 577	800	22 309	2 944
Halbbearbeitetes Holz	81 606	12 064	81 546	14 093
Darunter:				
Balken, Bretter	69 822	10 453	55 282	10.180
Telegraphen- u. Telephonstangen	4 074	286	8 151	830
Eisenbahnschwellen	6 014	898	15 073	2 389
Holzfertigfabrikate	4 112	2 983	6 025	4 761
Darunter:				
Böttchererzeugnisse	1 050	331	2 342	1 746
Möbel aller Art	310	701	1 486	1 176
Fournier- u. Sperrholz	2 567	1 897	3 368	2 663
Weiden- und Bürstenerzeugnisse	130	92	151	162
Insgesamt	142 523	18 152	211 100	27 897

Aus der Zusammenstellung geht hervor, dass im Januar d. Js. gegenüber Januar 1930 in erster Linie die Rundholzausfuhr, und zwar mengenmässig um 54 Prozent und wertmässig um 77 Prozent zurückholz für Schnittzwecke, nämlich um 62 Prozent zurück, es folgt die Ausfuhr von Papierholz mit 60 Prozent Rückgang. Weniger vermindert hat sich die Ausfuhr von Grubenholz (um 26 Prozent) dank grösserer Käufe von seiten Englands und Frankreichs. Im Vergleich zum Dezember 1930 hat sich die Ausfuhr von Rundholz für Schnittzwecke im Zusammenhang mit dem Ablauf des deutsch-polnischen Holzabkommens um 35 Prozent verringert. Auch die Ausfuhr von Papierholz und Grubenholz ging mit Rücksicht auf die in den Hauptabsatzländern herrschende Stockung gegen den Vormonat zurück. Aus Holzfachkreisen wird gemeldet, dass im November und Dezember vorigen Jahres bedeutende Mengen Rundholz für Schnittzwecke auf Konsignationsläger in Deutschland verschickt wurden, so dass die Folgen des vertragslosen Zustandes sich heute noch nicht fühlen lassen, um so mehr, als sich die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes infolge der Stagnation auf dem Baumarkte immer mehr verringert hatte. Daraus geht hervor, dass sich die Ausfuhr von Rundholz in den nächsten Monaten weiter vermindern wird.

Die Ausfuhr von halbbearbeitetem Holz hat sich bei einem leichten Wertrückgang (14 Prozent) auf demselben Niveau halten können wie im Januar 1930. Dagegen ist im Vergleich zum Dezember 1930 ein Rückgang um 35 Prozent eingetreten; hiervon ist in erster Linie Schnittholz betroffen (mit 36 Prozent); dies steht natürlich im ursächlichen Zusammenhang mit dem Ablauf des deutsch-polnischen Holzabkommens. Dagegen waren England und Frankreich grössere und willigere Käufer polnischen Schnittholzes. Der Export in den anderen Positionen, wie Telegraphen- und Telephonstangen und Eisenbahnschwellen verringerte sich um 20 Prozent bzw. 34 Prozent gegenüber Dezember 1930. Auf dem Gebiete der Fertigwarenausfuhr ging der Export gegenüber Januar 1930 mengenmässig um 38 Prozent und wertmässig um 37 Prozent zurück (in Böttchererzeugnissen und Möbeln sogar auf weit unter die Hälfte). Auch im Vergleich zum Dezember 1930 ist weniger exportiert worden, insbesondere was Möbel und Böttchererzeugnisse anbetrifft, doch ist die Ausfuhr von Fournier- und Sperrholz gegenüber Dezember 1930 um ca. 55 Prozent gestiegen, was vermutlich eine vorübergehende Erscheinung ist. Aus dem Dargelegten geht hervor, dass der erste Monat des Jahres 1931 mit einem wesentlichen Ausfuhrrückgang abgeschlossen hat, der gegenüber Januar 1930 wert- und mengenmässig ca. 33 Prozent beträgt. Wenn es Polen nicht gelingt, sich für den Ausfall des deutschen Marktes andere Absatzmöglichkeiten zu schaffen, so muss es mit einer weiteren und sicheren Reduzierung seines Holzexports rechnen.

Grosszügige Pläne für den Ausbau des Telephonnetzes und der radiotelegraphischen Stationen in Polen

Eine Unterredung mit dem polnischen Post- und Telegraphenminister

Auf dem Gebiete des Telephon-, Telegraphen- und Radiowesens hat Polen in den letzten Jahren zweifellos beachtliche Fortschritte aufzuweisen. Nun hat in den letzten Tagen der Post- und Telegraphenminister Ing. Ignatz Boerner in einem Presseinterview interessante Angaben über den gegenwärtigen Stand und die Perspektiven für den Ausbau gemacht.

Der gegenwärtige Stand unseres Telephon-, Telegraphen- und Radiowesens wird — so führt Boerner aus — durch eine relativ ausreichende Entwicklung des Telegraphennetzes, durch das Streben nach schrittweiser Automatisierung der einzelnen Telephonämter und nach Anlage eines weitausgedehnten Kabelnetzes, und schliesslich durch eine bemerkenswerte Verbesserung der radiotelephonischen Verbindungen, namentlich mit dem Auslande, charakterisiert. Im einzelnen beträgt die Länge der Telephontrassen 24.505 km, die Länge der Telegraphentrassen wiederum 80 718 km (darunter 5 051 km Kabelleitungen). Die Zahl der Telegraphenstationen einschliesslich aller Postinstitutionen, die zur Weitergabe von Telegrammen auf telephonischem Wege berechtigt sind, einschliesslich der vier radiotelegraphischen Aemter beläuft sich auf 3 689. In der Administration des Post- und Telegraphenministeriums befinden sich rund 2500 Telegraphenapparate und überdies etwa 1500 Telephonapparate, die zur Beförderung von Telegrammen dienen. Wie schon oben erwähnt, entspricht die heutige Entwicklung des Telegraphennetzes den Bedürfnissen, und daher will das Ministerium zunächst keine grösseren Investitionen auf diesem Gebiete tätigen. Die Länge der interurbanen Telephontrassen beträgt 51 504 km, die Länge der interurbanen Telephonleitungen wiederum 139 742 km (darunter Kabelleitungen 1 659 km), die Länge des Drahtes der interurbanen Telephonleitungen 269 660 km (darunter 5308 km Kabelleitungen). Polen verfügt über insgesamt 2782 Telephonzentralen und an Telephonapparaten werden ausgewiesen in der Verwaltung des Post- und Telegraphenministeriums: Hauptapparate — 72 961, Zusatzapparate — 27 001, in der Verwaltung der polnischen Telegraphen- und Telephon-A.-G. wiederum Hauptapparate — 71 559, Zusatzapparate — 19 097.

Ende 1930 besass das Telephonnetz des Post- und Telegraphenministeriums folgende direkte Anschlüsse mit dem Ausland: mit Oesterreich 2, mit der Tschechoslowakei 27, mit Lettland 2, mit Deutschland 110, mit Russland 1, mit Rumänien 3 und mit der Freistadt Danzig 37. Ueberdies wurde ein teilweiser Telephonverkehr mit den grösseren Städten nachstehender europäischer Länder aufgenommen: England, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Schweiz, Schweden, Ungarn, Italien und dem Saargebiet. Von den aussereuropäischen Ländern unterhält Polen einen telephonischen Relaisdienst mit Argentinien, Australien, Brasilien, Chiele, Holländisch-Indien, Kanada, Kuba, Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach der Installierung dreier neuer hochfrequentiger Leitungen zwischen Warschau und Berlin, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon Mitte laufenden Jahres erfolgt, wird schrittweise der allgemeine Telephonverkehr mit allen europäischen Ländern aufgenommen, mit denen Polen bisher nur eine teilweise Kommunikation aufrecht erhielt. Eine von diesen drei neuen Leitungen Warschau—Berlin ist für die direkte Verbindung Warschau—Paris vorbehalten. Nach deren Eröffnung werden Verhandlungen wegen Eröffnung einer Telephonverbindung mit Spanien und Portugal aufgenommen.

Der Plan für den Ausbau des interurbanen Telephonnetzes für das Jahr 1931/32 sieht vor: den Bau von zwei internationalen Telephonlinien, von 43 Leitungen zwischen den grösseren Städten (in Gesamtsumme 8 705 km Doppelleitung), 28 Leitungen zwischen den wichtigsten Zentren (in Gesamtlänge 3719 km) sowie rund 2000 km Leitungen von kurzen Distanzen. Auf dem Gebiete des Kabelausbaues, der gegenwärtig auf der Linie Warschau—Lodz—Teschen erfolgt, wurde bereits das Kabel auf dem Abschnitt Warschau—Lodz (136 km) dem Verkehr übergeben und ein Kabel von Lodz nach Radomsk (240 km) gelegt. Der übrigbleibende Abschnitt (etwa 300 km) befindet sich noch im Bau und wird Mitte 1932 dem Verkehr übergeben. Die Erfahrungen mit dem Kabel auf dem Abschnitt Warschau—Lodz, die im Laufe der ersten Monate seit der Eröffnung gemacht wurden, weisen eine Zunahme der Gespräche um 65 Prozent auf. Nach Fertigstellung dieser grossen Kabelleitung können erst die anderen projektierten Kabellegungen durchgeführt werden.

Was die Automatisierung der Telephonämter betrifft, so befindet sich eine automatische Zentrale in Radom im Ausbau und für das Jahr 1931/32 projektiert man den Bau von automatischen Zentralen in Czestochau, Bromberg, Otwock, Grodzisk, Płock, Kalisz und Thorn sowie den Umbau und die Erweiterung der Zentralen in Krakau, Posen und Bielitz, und vor allem die Automatisierung Oberschlesiens. Was nun die radiotelegraphischen und radiotelephonischen Pläne anbelangt, so wird im ersten Quartal 1931 bei Radom eine 30 Kw-Radioaufgabestation neuesten Typs errichtet. Die Bedienung der Station erfolgt von dem Zentraloperationsbüro in Warschau, von wo aus die radiotelegraphische Verbindung mit Westeuropa und dem Nahen Osten hergestellt wird. Die radiotelegraphische Aufgabestation in Radom, deren Arbeiten in raschestem Tempo vor sich gehen und die den radiotelegraphischen Austausch mit Frankreich und England herstellen soll, wird überdies die Anknüpfung neuer radiotelegraphischer Verbindungen mit Italien und der Türkei ermöglichen. Die Eröffnung dieser Station macht es überdies Polen möglich, die Transitmöglichkeiten auf dem nord-südlichen Abschnitt auszunützen.

Zu Zwecken der Auslandspropaganda wird im Zusammenhang mit der Steigerung der Radiokommunikationsmittel die Organisation eines radiotelegraphischen Informations-Pressedienstes bei den ausländischen diplomatischen Stellen projektiert. Auf dem Gebiete des Seedienstes soll mit Hilfe der Seeküsten-Radiostation in Gdingen ein radiotelegraphischer Austausch mit den Schiffen auf mittellangen Wellen bewerkstelligt werden, wodurch die polnischen Schiffe, die sich in See befinden, die Möglichkeit eines direkten Kontaktes mit dem Inland erlangen. Geplant wird ferner der Bau von vier radiotelegraphischen Kurzwellenstationen. Eine von diesen verstärkten Sendestationen wird in Warschau errichtet und soll aushilfsweise die radiotelegraphische Verbindung mit den europäischen Staaten herstellen. Ein weiterer Plan sieht den Bau einer starken Kurzwellen-Station vor, wodurch die Möglichkeit einer Verbindung auf grössere Entfernungen gegeben wird, vornehmlich mit Japan und Südamerika, in den Sommermonaten wiederum mit Nordamerika. Noch im Studium befindet sich das Projekt einer direkten radiotelephonischen Verbindung mit Westeuropa, sowie ferner der Plan der Ausnützung der Radiostationen für den drahtlosen Verkehr mit dem benachbarten Ausland.

Produktionsstatistik in der polnischen Elektroindustrie

Nachstehend teilen wir den Schluss der zum ersten Mal vom Statistischen Amt zusammengestellten Produktionsstatistik für elektrotechnische Maschinen und sonstige einschlägige Artikel (Berichtsjahr 1929) mit. Den ersten Teil der Uebersicht haben wir in Nummer 24 vom 30. Januar d. J. veröffentlicht.

	Menge			Wert in 1000 Złoty	
	Stück	kg	KW	Produktion	Absatz
Telephonzentralen:					
Lokalbatterien	1 978	—	—	2 201.3	2 178.8
Zentralbatterien	58	2 338	—	634.5	629.4
Hilfsmaterial	—	42 382	—	2 468.9	1 701.3
Telegraphenapparate:					
Morse	210	662	—	288.7	255.3
Hughes	4	280	—	41.6	40.0
Ersatzteile	—	1 515	—	67.1	23.3
Telegraphenzentralen	11	58	—	1.0	0.5
Radioapparate:					
a) Sendeapparate					
Kurzwellig	13	—	—	32.4	32.3
Langwellig	155	—	—	1 368.7	1 156.2
b) Empfangsapparate					
Ohne Röhren	13 104	—	—	171.9	53.0
Mit Röhren	10 442	—	—	2 203.5	1 828.1
Radioteile	—	—	—	1 152.9	994.2
Kopfhörer	8 500	—	—	84.7	73.2
Lautsprecher	3 275	—	—	361.0	361.0
Apparate f. elektr. Schweissen	37	5 640	—	54.3	54.3
Elektrische Oefen	95	10 625	106	102.3	101.3
Elektr. Geräte f. d. Hausgebrauch	44 418	78 945	—	615.3	432.7
Messapparate:					
Zähler	2 410	—	—	96.6	96.6
Andere Apparate	124	—	—	118.3	8.0
Glühlampen:					
Lichtlampen	3 846 310	—	—	12 386.4	10.814.1
	1 697 755	—	—	12 386.4	10 814.1
Radioröhren	154 755	—	—	2 056.3	2 158.0
Elektr. Leitungen, blank u. isoliert, aber ohne Bleiumhüllung	—	—	—	15 955.0	14.058.7
Dieselbe mit Bleiumhüllung	—	—	—	24 680.9	26 321.9
Isolationsröhren	—	—	—	3 989.1	3 832.1
Elektromedizin. Apparate	1 135	10 370	—	176.9	175.5
Verschied. Isolationsmaterial	—	123 940	—	301.7	252.2
Verschied. elektrotechn. Erzeugn.	—	—	—	1 056.3	1 059.9

Amerika erschwert polnischen Chemikalienexport

Von der polnischen chemischen Industrie wird in der letzten Zeit über die Erschwerung der Einfuhr ihrer Erzeugnisse nach Amerika Klage geführt. Die Erhebung des Zolles ad valorem erfolge amerikanischerseits des öfteren nicht auf Grund des erklärten (fakturmässigen) Preises der Ware, sondern unter Zugrundelegung bedeutend höherer Preise, wobei die amerikanischen Zollbehörden sich auf ein polnisches Dumping beriefen. Die „Gazeta Handlowa" teilt hierzu mit, dass im Sommer vorigen Jahres ein Delegierter der amerikanischen Zollverwaltung in Polen gewesen sei zu Nachforschungen über die von den polnischen Firmen im Inlande verlangten Preise. Bei seinen Untersuchungen habe der amerikanische Beamte lediglich die in den Preislisten der polnischen Firmen enthaltenen Preise berücksichtigt, nicht aber die effektiven im Grosshandel erzielten Preise, die sich infolge von Rabatten verschiedener Art usw. wesentlich niedriger gestalten. Diese einseitig durchgeführte Untersuchung habe zu der jetzigen Praxis der amerikanischen Zollbehörden gegenüber den polnischen Erzeugnissen geführt. Das Blatt verlangt von der polnischen Regierung, dass sie zu Repressalien gegen die Vereinigten Staaten greifen möge, die angesichts der für Amerika stark aktiven Handelsbilanz mit Polen durchaus Erfolg versprächen.

Was Russland in der Welt kauft

Der Zentralverband der russischen Konsumgenossenschaften „Zentrossojus" hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1929/30 Waren für 50.6 Mill. Rubel nach der Sowjetunion importiert. Hiervon entfallen 36.5 Mill. Rubel oder 72.2 Prozent auf Nahrungsmittel (Tee, Zucker, Margarine, Heringe usw.), 3.7 Mill. Rubel oder 7.3 Prozent auf Massenbedarfsartikel (Manufakturwaren, Trikotagen usw.), 2.7 Mill. Rubel oder 5.4 Prozent auf Einrichtungen für die Sowjetindustrie, 7.5 Mill. Rubel oder 14.9 Prozent auf Rohstoffe und Halbfabrikate (Buntmetalle, Jute, Kopra, Netze, Teesamen, Kakaobohnen, Kaffee, Gewürze usw.) und 0.1 Mill. Rubel oder 0.2 Prozent auf sonstige Waren. Auf die einzelnen Länder verteilt sich der Gesamtbetrag von 50.6 Mill. Rubel wie folgt (in Mill. Rubel): England 25.2 (49.35 Prozent), Deutschland 7.6 (15.11 Prozent), Frankreich 2.5 (4.98 Prozent), Lettland 3 (6.03 Prozent), Amerika 0.6 (1.22 Prozent), China 9.7 (19.19 Prozent), Dänemark 0.6 (1.21 Prozent), Norwegen 1.1 (2.22 Prozent), Estland 0.09 (0.19 Prozent). Die weitaus grössten Bestellungen sind vom „Zentrossojus" mithin in England erteilt worden. Der Gesamtbetrag der Käufe in England stieg gegenüber 1928/29 um über 5 Mill. Rubel. Demgegenüber ist der Gesamtbetrag der Einkäufe des „Zentrossojus" in Deutschland im Vergleich zum Vorjahre nur um rund 2 Mill. Rubel gestiegen.

Inkraftsetzung des polnisch-ungarischen Handelsvertrages

Die Zollbestimmungen aus dem noch nicht ratifizierten Zusatzprotokoll zum polnisch-ungarischen Handelsvertrag wurden auf administrativem Wege in Kraft gesetzt. Das Zusatzprotokoll enthält folgende vertraglich gebundene Sätze, die auf Grund der Meistbegünstigung auch auf Waren aus anderen Vertragsländern Anwendung finden; bemerkenswert ist u. a. die Herabsetzung des polnischen Einfuhrzolles für Automotoren auf Schienen mit Benzin- und Dieselmotor, auch gepolstert, von bisher 91 auf nunmehr 45 zł per 100 kg und für gewöhnliche Wagenachsen von 106 auf 86 zł.

60 % bei der Schlesischen Eskomptebank

Die Schlesiche Eskomptebank in Bielitz, die bekanntlich Ende Dezember ihre Zahlungen einstellte, hat beim Bezirksgericht Teschen den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens eingereicht und schlägt eine Befriedigung der Gläubiger zu 60 Prozent innerhalb von zwei Jahren vor. Die erste Rate soll nach dem Vorschlage am 1. Oktober d. Js. zahlbar sein. Das Gericht wird in den nächsten Tagen das Verfahren eröffnen; man nimmt in schlesichen Finanzkreisen an, dass die Gläubiger den Vorschlag der Bank akzeptieren werden.

Der Tiefstand der Aktienkurse

D.P.W. Das Statistische Hauptamt Polens veröffentlicht den Aktienindex für 45 der bekanntesten zur amtlichen Börsennotierung zugelassenen Aktien, indem es den Durchschnittswert von 1927 gleich 100 setzt. Ende Dezember 1930 ist der Index dieser Aktien auf 47,59 gesunken. Er verteilt sich folgendermassen: Index der Produktionsgesellschaften 41.94, darunter Hütten und Metallindustrie 34.50 und andere Zweige der Produktionsmittelindustrie 50.07. Index der Verbrauchsgüterindustrie 48.03, darunter der Lebensmittelindustrie 72,86. Für den Handel und das Transportgewerbe beträgt der Index 45,22 und für die Banken 85,01. Daraus geht hervor, dass die Bankaktien verhältnismässig die grösste Widerstandsfähigkeit besassen.

Märkte

Getreide. Lemberg, 25. Februar. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Lemberg: Gutsweizen 23.50—24, Einheitsroggen 17.75—18, Sammelroggen 16.75—17; Marktpreise Parität Podwołoczyska: Gutsweizen 22—22.50, Einheitsroggen 15.25 bis 15.50., Sammelroggen 14.25—14.50. Gutsweizen und Roggen ziehen infolge grösserer Nachfrage an. Die Preise anderer Artikel halten sich in Höhe der letzten Notierungen. Tendenz: für Brotgetreide leicht anziehend, im übrigen behauptet. Marktverlauf: ruhig.

Danzig, 24. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 15—15.25, Weizen 128 Pfd. 14.50—15, Roggen f. Konsum 11.10, Braugerste 12.75 bis 14, Futtergerste 11.50—12.25, Hafer 11.25—12.50, Roggenkleie 8—8.50, Weizenkleie, grobe 10 bis 10.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 52, Gerste 6, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 3.

Produktenbericht. Berlin, 25. Februar. Bei knappem Inlandsangebot weiter fest. Am Produktenmarkt nimmt die Hausse unentwegt ihren Fortgang. Bereits gestern nachmittag waren unter dem Eindruck der Meldungen über die Parlamentsverhandlungen für Brotgetreide und Hafer beachtlich über Börsenschlussniveau liegende Preise gezahlt worden; die Landwirtschaft ist, wie gewöhnlich bei anhaltenden Preissteigerungen, mit Angebot sehr vorsichtig, und infolgedessen mussten die Mühlen für Weizen und Roggen im Promptgeschäft wiederum 2 Mark höhere Preise als gestern bewilligen, zumal die Belebung des Mehlgeschäftes nunmehr auch auf Roggenmehl übergegriffen hat. Für Roggen bekundeten ausserdem die Reporteure befriedigende Nachfrage. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war bei Weizen bereits heute vormittag eine leichte Beruhigung zu verzeichnen, und die höchsten Preise des gestrigen Abendverkehrs waren nicht durchzuholen. Die amtlichen Anfangsnotierungen lagen immerhin 0,75 Mark bis 1 Mark über gestrigem Schluss. Bei Roggen betrugen die Preisbesserungen 2 bis 2.75 Mark. Hafer setzte im gleichen Ausmasse fester ein. Die Forderungen für Weizenmehl waren bis 50 Pfennig, für Roggenmehl um 25 Pfg. erhöht. Das Hafergeschäft hat sich belebt, die Forderungen sind allerdings beträchtlich erhöht. Gerste ruhig, aber behauptet.

Berlin, 25. Februar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 284—286, Roggen, märk. 162 bis 164, Braugerste 206—215, Futter- und Industriegerste 190—206, Hafer, märk., pomm. 145—150, Weizenmehl 33.50—40, Roggenmehl 24.10—26.85, Weizenkleie 11.25 bis 11.50, Roggenkleie 10—10.50, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 21—24, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, blaue Lupinen 13 bis 15.50, gelbe Lupinen 21—24, neue Seradella 50—55, Leinkuchen 15—15.30, Trockenschnitzel 6.60—6.90, Soya-Schrot 14—14.20, Kartoffelflocken 12.60—13. Handelsrechtlich. Lieferungsgeschäft. Weizen: März 294.75—298.50, Mai 302—305, Juli 304.50 bis 306; Roggen: März 180—184, Mai 190.25—192, Juli 192—193 Geld; Hafer: März 159—160.75, Mai 170—171, Juli 176—177.50.

Vieh und Fleisch. Berlin, 24. Februar. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1171, darunter Ochsen 265, Bullen 306, Kühe und Färsen 600, Kälber 3000, Schafe 2983, ohne Kommission 297, Schweine 14 441. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2884, Auslandsschweine 924. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 48—51, sonstige vollfleischige jüngere 45—48, fleischige 40—44, gering genährte 34—38. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtwertes 44—47, sonstige vollfl. oder ausgemästete 41 bis 43, fleischige 39—40, gering genährte 36 bis 38. Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 32—37, sonstige vollfl. oder ausgemästete 24—30, fleischige 22—23, gering genährte 18—21. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42—45, vollfleischige 36—41, fleischige 32—35. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 32—40. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 54—59, mittlere Mast- und Saugkälber 48—55, geringe Kälber 32—43. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 52 bis 55, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 46—50, 2. 38—40, fleischiges Schafvieh 42—45, gering genährtes Schafvieh 32—36. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 50—53, vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 51—52, vollfl. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 50—52, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—50, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 44—46, Sauen 48—49. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber glatt, Schafe ziemlich glatt, hälftige Lämmer über Notiz, schweres Vieh schwer verkäuflich. Schweine ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 25. Februar. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.30—1.60 Złoty. Angetrieben wurden 660 Stück. Rest des Vormarkts 475 Stück. Der Preis ist um 10 Groschen bei 1 kg gestiegen.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 26. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	18.40
Roggen 15 to.	18.35
Roggen 30 to	18.30
Roggen 15 to.	18.25
Roggen 15 to	18.20
Roggen 30 to	18.10
Roggen 60 to	18.00
Weizen 30 to	23.15

Richtpreise:

Weizen	22.25—22.75
Mahlgerste	19.50—20.50
Braugerste	24.00—25.00
Hafer	17 50—18.50
Roggenmehl (65%)	27.00—28.00
Weizenmehl (65%)	36.50—39.50
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (dick)	14.25—15.25
Roggenkleie	12.50—13.50
Rübsamen	38 00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	28.00—31.00
Peluschken	32.00—35.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Seradella	62.00—68.00
Blaulupinen	19.00—21.00
Gelblupinen	29.00—32.00
Klee, rot	200.00—300.00
Klee, weiss	270.00—370.00
Klee, schwedisch	180.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	110.00—125.00
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Transaktionen zu anderen Bedindungen: Roggen 240 to, Weizen 540 to, Gerste 15 to, Hafer 10 to.

Danzig, 25. Februar. Letzte amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 130 Pfd. 14.75—15, Weizen, 128 Pfd. 14.50, Weizen, 121 Pfd. 12.75, Roggen 11.25, feinste Braugerste 12.75—14, Futtergerste 11.50—12.25. Hafer 12—13, Roggenkleie 8.50—9- grobe Weizenkleie 10—10.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 25, Gerste 18, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 8, Saaten 1.

Krakau, 24. Februar. Börsenpreise für 100 kg in Złoty, Parität Krakau: Roter Gutsweizen 26—27, weisser 25.50—26, Marktweizen 24—25, Gutsweizen 18.75—19, Marktroggen 18.50—18.75, Gutshafer 22—23, Markthafer 21—22, Krakauer Weizengriessmehl 51—53, 45proz. 48—49, 65proz. 42—43, Kongresser Weizengriessmehl 47—48, 4/0 41.50—42.50, Krakauer Roggentypmehl 32—33, Posener Roggentypmehl 33.50—34, Roggenschrotmehl 28—29, Weizenschrotmehl 36—37. Tendenz fester bei geringer Zufuhr.

Geflügel. Posen, 24. Februar. Kleinhandelspreise in Złoty für 1 Stück: Hühner 3—5, Enten 2.50—5, ein Paar Tauben 2—2.50, Puthähne 7—10, Perlhühner 3 bis 4, 1 kg fetter Gänse 2.60, Kaninchen 3—4. Tendenz: im allgemeinen behauptet, mit festerem Abschnitt für Tauben.

Danziger Börse.

Danzig, 25. Februar. Reichsmarknoten 122.35, Złotynoten 57.66, London 24.99¾, Dollarnoten 5.14¾.

Am Devisenmarkt war das Pfund heute mit 24.99¾ für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.35, Auszahlung Berlin 122.32, Dollarnoten 5.1424—1526, Złotynoten 57.60—72, Auszahlung Warschau 57.59—71.

Warschauer Börse

Warschau, 25. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, Goldrubel 4.6525, Tscherwonetz 0.59 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.44, Belgrad 15.70, Berlin 212.13, Budapest 155.62, Bukarest 5.30¼, Danzig 173.38, Helsingfors 22.45, Spanien 95.50, Kairo 44.46, Kopenhagen 238.73, Oslo 238.76, Prag 24.43, Riga 171.75, Sofia 6.47, Stockholm 238.90, Tallinn 237.44, Italien 46.72½, Montreal 8.915.

Fest verzinsliche Werte

	25. 2.	24. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie (5 Doll.)	—	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	50.00	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	71.00	71.50
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	-
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr.)		46.00
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	103.00	96.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	81 75

Industrieaktien

	25. 2.	24. 2		25. 2.	24. 2.
Bank Polski	—	153.75	Węgiel	—	32.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	65.00	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	-
Puls	—	—	Modrzejów	8.00	8 25
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.50	11.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	-	Rudzki	—	—
Kabel	—	-	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	--	—	Herbata	—	-
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	-	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	25. 2 Geld	25. 2. Brief	24. 2 Geld	24 2. Brief
Amsterdam	357.13	358.93	357.18	358.98
Danzig	—		—	—
Berlin*)	211.35	212.83	211.85	212.51
Brüssel	—	—	124.15	124.77
Helsingfors	—	—	—	-
London	43.2450	43.46	43.25	43.47
New York (Scheck)	8.895	8.935	8.897	8.937
Paris	34.89	35.06	34.90	35.07
Prag	—	—	26.37	26.49
Rom	—	—	46.62	46.85
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—		—	—
Wien	125 06	125.68	125.06	125.68
Zürich	171.45	172.31	171.58	172.44

*) Ueber London errechnet.

Tendenz schwach.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	26 2.	25. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	-
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	49.50G	49.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	92 00G
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	87.00B	87.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	36.00B	36.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos.Pr.-Obl. m. p.Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Bank Polski	132.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	-	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Brzeski Auto	—	—	Tri	—	—
Cegielski H.	—	—	Unja	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Centr. Skór	—	—	Płótno	—	—
Cukr. Zduny	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft, * ohne Umsatz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Februar. (R.) Bei ganz minimalen Umsätzen eröffnete die heutige Börse bemerkenswert widerstandsfähig. Gegen die schwächeren gestrigen Abendkurse traten kaum noch Veränderungen ein. Mit Spannung erwartete die Börse Einzelheiten über die heute vormittag begonnene Generalversammlung der A.E.G. Geld weiter anziehend, Tagesgeld 5—7½ Prozent, sonst unverändert. Chade auf schwaches Spanien 3⅛ Mark niedriger, auch R.W.E., Rhein. Braunkohlen und Berger bis 3 Prozent niedriger. Im Verlaufe weiter ruhig, aber doch überwiegend bis 1 Prozent erholt.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	26 2	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	61.25	64.00	Nordd. Wolle	56.00	58.00
Berger. Tiefb.	—	—	Pöge, Eltr.-W.	-	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenbd.	37.25	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	110.00	112.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Schl. Textil	-	—
Hohenlohe	—	—	Schuo. u. Salz.	148.00	151.75
Humboldt	—	—	Stolb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Terminpapiere

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2
Dt. R.-Bahn	88.00	88.37	Ges. f. e. Unt.	111.50	112.37
A.G.f.Verkehr	44.75	—	Goldschmidt	37.50	—
Hamb. Amer.	62.25	63.00	Hbg. Elkt.-W.	—	108.00
Hamb. Südam.	—	—	Harpen. Bgw.	71.00	73.00
Hansa	—	—	Hoesch	—	—
Nordd. Lloyd	64.12	65.12	Holzmann	76.00	79.75
Al.Dt.Kr.Ants.	95.75	95.75	Ilse Bergbau	168.00	—
Barmer Bank	100.25	100.25	Kali Asch.	128.00	129.75
Berl. Hls. Ges.	123.00	124.00	Klöcknerw.	57.12	57.50
Com. u. Pr. Bk.	107.12	107.50	Köln-Neuess.	—	70.25
Darmst. Bank	134.50	134.50	Mannesmann	67.12	68.37
Deutsch. Bank	106.00	106.00	Mansf. Bergb.	34.25	35.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	78.00	79 00
Dresdner Bank	106.00	106.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Obschl. Eis.-Bd	—	35.50
Reichsbk., Neue	154.87	157.75	Obsch. Koksw.	72.87	74.75
Schulth. Pats.	167.75	172.00	Orenst. u. Kop.	45.75	47.75
A. E. G.	100.50	102.00	Ostwerke	—	—
Bergmann	—	—	Phönix Bgbau	—	—
Berl. Masch.-F.	34 25	—	Rh. Braunkoh.	157.00	160.00
Buderus	47.50	—	Rh. Elktr.-W.	112.50	—
Cop. Hisp. Am.	280.00	287.00	Rh. Stahlw.	69.00	72.25
Charl. Wasser	88.00	88.75	Riebeck	—	-
Conti Cautch.	—	—	Rütgerswerke	48.50	50.00
Daimler-Benz	23.00	23.87	Salzdetfurth	195.50	199.00
Dessauer Gas	114.37	116.25	Schl. Elek.-W.	108.50	111.00
Dt. Erdöl-Ges.	65.75	67.75	Schuck. u. Co.	120.75	125.00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	177.12	183.25
Dynam. Nobel	—	—	Tietz, Leonh.	111.00	—
El. Lief.-Ges.	117.50	—	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	115.75	117.37	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—		Ver. Stahlw.	57.50	57.75
I. G. Farben	135.00	137.50	Westeregeln	134.00	—
Felten u. Guill.	79.50	-	Zellst. Waldh.	94.75	96.50
Gelsenk. Bgw.	75.50	77.25	Otavi	34.50	35.25

	26 2	25. 2.
Ablös.-Schuld	53.60	53 50
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.20	5.37

Amtliche Devisenkurse

	25. 2. Geld	25. 2. Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
Buenos Aires	1.380	1.384	1.378	1.382
Bukarest	2.499	2.505	2.499	2.505
Canada	4.201	4.209	4.201	4.209
Japan	2.079	2.083	2.093	2.086
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.421	20.461	20.416	20.456
New York	4.2025	4.2105	4.2020	4.2100
Rio de Janeiro	0.361	0.363	0.363	0.365
Uruguay	2.937	2.943	2.927	2.933
Amsterdam	168.58	168.92	168.58	168.92
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.57	58.69	58.59	58.71
Danzig	81.65	81.81	81.65	81.81
Helsingfors	10.577	10.597	10.577	10.597
Italien	21.995	22.035	21.995	22.035
Jugoslavien	7.390	7.404	7.395	7.404
Kopenhagen	112.44	112.66	112.40	112.62
Lissabon	18.84	18.88	18.84	18.88
Oslo	112.42	112.64	112.41	112.63
Paris	16.465	16.505	16.465	16.505
Prag	12.449	12.469	12.449	12.469
Schweiz	80.945	81.105	80.97	81.13
Sofia	3.044	3.050	3.044	3.050
Spanien	44.59	44.67	44.91	44.99
Stockholm	112.51	112.73	112.47	112.69
Tallinn	111.94	112.16	111.89	112.11
Budapest	73.27	73.41	73.29	73.43
Wien	59.055	59.175	59.04	59.16
Kairo	20.93	20.97	20.93	20.97
Reykjawik 100 Kronen	92.07	92.25	92.04	92.22
Riga	80.93	81.04	80.94	81.10
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06	41.98	42.06
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 25. Februar. Auszahlung Posen 47.025—47.225 (100 Rm. = 211.75—212.65), Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225.

Jarotschin

× Wintervergnügen des Kreisvereins der Welage. Am Sonntag, dem 15. d. Mts., veranstalteten die vereinigten deutschen Verbände unseres Kreises, die Westpoln. Landw. Gesellschaft, der Verband für Handel und Gewerbe und die Vereinigung der Güterbeamten ihr diesjähriges Wintervergnügen. Dem unterhaltenden Teil ging eine Sitzung voraus, die der Kreisvorsitzende der Welage, Herr Eduard Fischer v. Mollard auf Parzenczew, eröffnete. Nach einleitenden Begrüßungsworten wurde Herrn Diplom-Landwirt Itschner-Berlin das Wort erteilt zu einer gegenwärtig sehr aktuellen Frage: Unsere Stickstoffdüngemittel in der jetzigen Agrarkrise. Der Redner beschränkte sich in der Hauptsache darauf, eine Uebersicht über die drei großen Stickstoffgruppen zu geben, um darauf die Art ihrer praktischen Verwertung zu kennzeichnen. Die kurzgehaltenen lehrreichen Ausführungen lösten eine sehr lebhafte Debatte aus, die zur Genüge bewies, welch reges Interesse gerade den von Herrn Itschner behandelten Problemen entgegengebracht wurde. Reicher Beifall dankte sämtlichen vortragenden Herren.

Eine zwanglose Kaffeepause leitete zu dem heiteren Teil des Abends über. Bald herrschte im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses und in sämtlichen Nebenräumen ein recht lebhafter Betrieb. Zur Erhöhung der Stimmung trug nicht unerheblich die Spielgemeinschaft Lowenitz mit zwei gelungenen Theaterstücken mit bei. Zunächst gelangte ein Schwank „Kikebusch, der Unschuldsengel" zur Aufführung. Einzelne Szenen lösten wahre Lachsalven unter den Zuschauern aus. Den Herren Georg Labitzke, Erich Kleimeier und Klebe jr., vor allem aber den Damen Frl. Erna Krüger, Frl. Irene Schulz und Frl. Marta Baude gebührt das Verdienst dieser Aufführung. Den Haupterfolg stellte jedoch das zweite Stück, ein Singspiel, dar: „Wenn zwei Herzen sich gefunden". Im Mittelpunkt dieses Studentenstückes stand zweifellos Frl. Johanna Niemann als Lore, das reizende Wirtstöchterlein. Von den anderen Rollen seien nur noch Frl. Else Baude als Wirtin und Herr Erich Windmann als Vater besonders hervorgehoben, womit nicht gesagt sein soll, daß die Leistungen der anderen Spieler weniger auf der Höhe standen.

Schließlich trat der Tanz in seine Rechte, der eine ausgelassene Gesellschaft von jungen und älteren Menschen bis in die frühen Morgenstunden hinein in Fröhlichkeit vereinte.

Wollstein

* In der Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des verstorbenen Apothekers Piechocki der Schulinspektor Wojciechowski zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt. In den Magistrat kam für den ausgeschiedenen Dr. Haszyński Herr Zboralski. Für die Grundstücke an der 5. Januar-Straße, die jetzt an die Kanalisation angeschlossen sind, wurde beschlossen, als Kanalisationssteuer 6 Groschen für den verbrauchten Kubikmeter Wasser zu erheben. Für die Firma Gaertig-Posen, die die Fertigstellung des Elektrizitätswerkes verzögerte, wurde eine Ermäßigung der Konventionalstrafe von 4000 auf 2000 Złoty beschlossen, da man einsah, daß die Verzögerung zum Teil auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. Weiter wurde beschlossen, sämtliche rückständigen Beträge für Wasser, Gas und Elektrizität durch Uebersendung von Zahlungsbefehlen einzuholen. Besonderes Aufsehen erregte die Feststellung, daß auch staatliche Aemter mit ihren Zahlungen zum Teil seit zwei Jahren im Rückstande sind.

Inowroclaw

z. Zwei Gänsediebe vor Gericht. In der Anklagebank steht ein Stefan Karski aus Trzask und ein Adrzej Zieliński aus Inowroclaw. Karski ist bereits zweimal wegen Diebstahls zu 1 Jahr bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, Zieliński, ein ganz alter Dieb, kann auf sechs Vorstrafen von drei Wochen bis zu fünf Jahren von allen möglichen Gerichten, die bis Dortmund und Bochum reichen, zurückblicken. Heute haben sie sich wegen Diebstahls von acht Gänsen, die sie sich eines Nachts aus dem verschlossenen Stall eines Besitzers aus Jacewo bei Inowroclaw geholt haben, zu verantworten. Die Gänse hatten sie sich redlich zur Hälfte geteilt und auf dem Markte verkauft. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld nicht, verteidigen sich aber damit, daß sie keine Arbeit fanden, aber Geld brauchten. Der Staatsanwalt beantragt für jeden 6 Monate Gefängnis, das Urteil lautet für beide Angeklagte auf je 3 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

z. Großfeuer in Trlag. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entstand gegen 12.15 Uhr auf dem Gehöfte des Besitzers Zygm. Domoracki in Trlag, Kreis Mogilno, ein Großfeuer, wodurch die Scheune und der Stoll vollständig vernichtet wurden, nur das Inventar konnte gerettet werden. Die an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren der Zuckerfabrik Janikowo, Broniewic und Glogowca konnten sich nur auf den Schutz des Nachbargebäudes beschränken. Der Geschädigte war versichert. Ueber die Entstehungsursache und Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt.

z. Schweinediebstähle in Matwy. Gestohlen wurden dem Einwohner Freytag ein 4 Zentner schweres Schwein und einem Eisenbahnbeamten Iwański ein 3 Zentner schweres Schwein aus seinem Keller. Forschungen nach den Dieben sind im Gange.

Kempen

§ Kirchliches. Am Sonntag Reminiscere, dem 1. März, findet in der hiesigen evangelischen Kirche um 9½ Uhr vormittags deutscher Gottesdienst statt. Um 3 Uhr nachmittags findet auf dem Friedhofe in der Kapelle und an den Gräbern der hier liegenden Krieger in deutscher Sprache eine Gedächtnisfeier für alle in dem Weltkriege gefallenen Helden statt.

Strelno

× Verschüttet. In Wymyslowice wurde der Pferdeknecht Martin Zieliński von einem Strohschober verschüttet. Er trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf verstarb.

Posener Kalender

Verein Deutscher Sänger. Die Generalprobe für das Volkstümliche Konzert am Sonntag, dem 1. März, findet morgen, Freitag, für die Damen und Herren des Sprechchors pünktlich 20 Uhr, für den Männerchor mit Orchester um 20½ Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Es wird dringend um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.
Donnerstag: „Die Teufelsmühle".
Freitag: „Das Veilchen von Montmartre".
Sonnabend: „Die Teufelsmühle".

Teatr Polski.
Donnerstag: „Frau Minister".
Freitag: „Von bösen und guten Frauen".
Sonnabend: „Frau Minister".

Teatr Nowy.
Donnerstag: „Menschen im Hotel".
Freitag: „Menschen im Hotel"

Kinos:

Apollo: „Das Mädchen vom Mont Parnaß".
Casino: „Das Spiel der Frauen".
Colosseum: Buster Keaton in der unvollkommenen Ehe
Metropolis: „Das indische Grabmal".
Odeon: „Der Giftmischer".
Renaissance: „Die Helden des Meeres".
Słonce: „Der Student aus Stockholm".
Wilson: „Adieu Mascotte".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 1.—7. März.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung); 2½ Uhr: Kreuzweg und hl. Segen; 4½ Uhr: Jünglingsverein. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. — Donnerstag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag ist Herz-Jesu-Freitag. — Alle Tage sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage. — Montag, Dienstag und Mittwoch werden die Beiträge für die Sterbevorsorge im Caritasbüro entgegengenommen.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 26. Februar

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad. Südwestwinde. Barometer 749. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste + 1 Grad Cels. Etwas Niederschläge.

Wettervoraussage für Freitag, den 27. Februar

Größtenteils trübe mit milden, westlichen Winden und einzelnen leichten Regenfällen.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 21. bis 28. Februar. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Apteka im. Marcinkowskiego, ul. Nowa. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abend), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 28. Februar.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.45: Von Wilna: Hörspiel für Kinder. 18.45: Musikalisches Intermezzo. 20.15: Beiprogramm. 22.35: Tanzunterricht. 20.50 bis 24: Tanzmusik aus dem Kabarett „Apollo".

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Das Buch des Tages. 15.50: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 16.20: Kinderzeitung. 16.45: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 17.55: Stunde der Musik 18.20: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Zu Unterhaltung und Tanz. Funkkapelle. 19.30: Wettervorhersage (Wiederholung). Anschließend: Zu Unterhaltung und Tanz. Funkkapelle. 20: Das wird Sie interessieren! 20.30: Von Berlin: Empfindsame Reise. 21: Von Berlin: Lustiger Wochenschluß.

Königswusterhausen. 12: Schulfunk. 14: Von Berlin: Schallplattenkonzert. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 19.30: Dichterstunde. 20—22.10: Uebertragung von Leipzig 20: Konzert. 21.10: Kabarett. 22.10: Von Leipzig: Nachrichten. Anschließend bis 23.30: Von Erfurt: Tanzmusik. Anschließend: bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 5¼ Uhr. — Sonnabend morg. 7½, vorm. 10, nachm. 5½ Uhr. — Sabbath-Ausgang 6 Uhr 9 Min. — Werktägl. morg. 7, abends 5½ Uhr. — Montag Fasten Esther. Fasten-Ende 6.14 Min.

Purim-Andacht.

Montag, abends 5½ Uhr. — Dienstag, morg 6¾, nachm. 4½, abends 6 Uhr 16. Min.

Die Synagoge ist geheizt.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr: Jugendandacht.

Zweitägiges Bach-Fest in Danzig

Am Sonntag, dem 15. März, und Montag, dem 16. März, findet zum Besten des Wiederherstellungsfonds der Danziger Marienkirche ein Bach-Fest an St. Marien statt. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Reinhold Koenenkamp, dem Dirigenten des Domchors zu St. Marien und der Danziger Singakademie. Das Fest beginnt mit eine „Motette“ in St. Marien am Sonntag mittag 12½ Uhr. Nachmittags 4½ Uhr kommen 4 Kantaten zu Gehör (O Ewigkeit, du Donnerwort, 1. Komposition, — Du Hirte Israel — Süßer Trost, mein Jesus kommt — Bleib bei uns, denn es will Abend werden), außerdem das sechsstimmige „Ricercare“ für Orchester aus dem „Musikalischen Opfer“. Sonntag, abends 8¼, weltliches Cembalo-Konzert im altehrwürdigen Danziger Artushof; Cembalist Walter Drwenski-Berlin mit seinem 2manualigen, 8pedaligen Cembalo der Firma Neupert-Nürnberg; mitwirkend Gesang- und Instrumentalsolisten. Montag, den 16. März, abends 7 Uhr wird die „Matthäuspassion“ in der Marienkirche aufgeführt. Für alle größeren Solopartien des Bach-Festes sind durchweg Solisten von Rang gewonnen wie Prof. D. Wolfgang Zeuner-Rosenthal-Leipzig (Baßbariton), Robert Bröll-Dresden (Tenor), die Berliner Sopranistin Mia Neusitzer Thoennissen und Miette Muthesius, die Berliner Altistinnen Else Jansen und Nora von Wolff-Lingen. Orchester: verstärktes Stadttheaterorchester. Orgel: Konrad Kriechen, 1. Organist an St. Marien. Einführungsvortrag hält Prof. Dr. Frotscher in der Aula der Technischen Hochschule. Dauerkarten für die drei Kirchenkonzerte schon von 4 G., Einzelkarten schon von 1 G. bei der Konzertagentur Hermann Lau, Langgasse 71. Tel. 23420.

Der Anschlag auf den Schweden-Zug vor Gericht

Prenzlau, 25. Februar. (R.) Vor dem Schwurgericht begann die Verhandlung gegen den 25jährigen Arbeiter Ernst Ladewig aus Berlin, der am 26. November v. J. einen Anschlag auf den D-Zug Berlin—Stockholm verübt hatte. Zu Beginn der Verhandlung gab der Angeklagte an, er habe sich seit seiner Ende September 1930 erfolgten Entlassung aus den Diensten der Gasanstalt Mariendorf infolge der Höhe der Miete und der unzureichenden Arbeitslosenunterstützung in einer sehr schlechten wirtschaftlichen Lage befunden. Am Tage der Tat habe er zu seinen Eltern fahren wollen, aber dann den Plan gefaßt, sich das Leben zu nehmen. Später habe er jedoch diesen Plan wieder umgestoßen. An einem Brückengeländer an der Strecke Prenzlau—Berlin habe er die aus U-Eisen hergestellten Brückenpfosten aus dem weichen Erdboden gezogen und einen davon auf die Schienen gelegt, angeblich, um zu sehen, wie der Pfosten von einem Zuge breitgedrückt würde. Da der Brückenpfosten die Böschung heruntergefallen sei, als die großen Räder eines Güterzuges darüber hinweggegangen seien, habe er den zweiten Pfosten geholt und ihn diesmal auf die innere Schiene des rechten Geleises (von Berlin aus gerechnet) gelegt. Dann will der Angeklagte fortgegangen sein, weil nach einiger Zeit kein Zug mehr gekommen sei.

Um die siedlungswillige Landjugend für ihre Aufgaben im deutschen Nordosten auszurüsten, ist soeben in Diestelow (Mecklenburg) eine evangelische Siedlerschule mit halbjährigen Kursen gegründet worden.

*

Auch die herrliche Erlöserkirche in Moskau soll auf Betreiben der Gottlosen enteignet und „praktischen Zwecken“ dienstbar gemacht werden.

Aus der Republik Polen

Die Arbeitslosenhilfe

Im Sinne des Sejmbeschlusses, der die Regierung auffordert, den Arbeitslosen zu Hilfe zu kommen, die keine Beihilfen aus dem Arbeitslosenfonds empfangen, hat sich der Arbeits- und Wohlfahrtsminister an die Wojewoden gewandt und ihnen aufgetragen, weitesten Beistand den Saisonarbeitern zu gewähren, die keine Arbeitslosenbeihilfen beziehen. Im Zusammenhang mit dem Sejmbeschluß hat das Ministerium auch im Januar die für die Wojewoden assignierten Summen zur Sonderhilfe der Arbeitslosen erhöht.

In den Ruhestand versetzt

In den letzten Tagen sind mehrere Beamte des Außenministeriums in den Ruhestand versetzt worden. Unter ihnen befinden sich u. a. Czesław Andrysz, Karól Bertoni und Leon Wasilewski.

Brest vor dem Bromberger Gericht

Temin am 5. März. — Die Brester Gefangenen haben ihre Vorladung bereits erhalten

Wie wir vor einigen Tagen berichteten, beschäftigte sich das Burggericht in Bromberg am 5. Februar mit einer Strafsache gegen die „Gazeta Bydgoska“ wegen eines unter dem Titel „Moralische Verwilderung“ am 31. Dezember 1930 erschienenen Artikels, der sich mit den Vorgängen in Brest-Litowsk befaßte. Entsprechend dem Antrage des Angeklagten, des verantwortlichen Redakteurs der „Gazeta Bydgoska“, Matycha, beschloß das Gericht, die Sache zu vertagen und **zur nächsten Verhandlung die ehemaligen Brester Gefangenen Korfanty, Dr. Liebermann, Popiel, Dębski, Dubois, Witos und Barlicki, sowie den ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel und den ehemaligen Senatsmarschall Trąpczyński als Zeugen zu laden.**

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag, den 5. März, vormittags 10 Uhr anberaumt. Sämtlichen Zeugen wurden die Ladungen bereits zugestellt. **Die Verhandlung wird der Pressrichter Tomaszewski leiten,** die öffentliche Anklage soll der Vizeprokurator am Bezirksgericht, Blejdorn, vertreten. Wie die „Gazeta Warszawska“ meint, wird dies der größte politische Prozeß in Polen sein, den die ganze Volksgemeinschaft mit verständlicher Ungeduld erwartet.

Im Zusammenhange mit dieser Sache ist, wie die „Gazeta Bydgoska“ weiter mitteilt, der Präsident des Bezirksgerichts, Staszewski, von seinem Posten zurückgetreten.

Ein neues Blatt

Vom Sonnabend ab wird in Warschau eine neue Zeitung, ein Zehngroschenblatt, das von früheren Redakteuren der roten Presse geleitet werden soll, unter dem Titel „Rekord Poranny“ erscheinen.

Der Kommunistentag

Der sogen. Kommunistentag ist in **Posen** im allgemeinen ruhig verlaufen. Gegen 11 Uhr sammelten sich Arbeitslose und halbwüchsige Burschen auf dem Alten Markt. In der St. Martinstraße wurden sogar kommunistische Flugzettel verteilt, in denen zum „Hungermarsch“ aufgefordert wird. Vor dem Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt in der ul. Czarneckiego wurde eine Menge von etwa 200 Demonstranten von der Polizei zerstreut. Inzwischen wurde die Menge der Demonstranten auf dem Alten Markt immer größer so daß die Polizei eingreifen mußte Es sollen sogar einige Steine geworfen worden sein. Als die berittene Polizei eingriff und einen Angriff unternahm, war der Alte Markt bald von den Demonstranten gesäubert. Zu ernstlichen Unruhen ist es nirgends gekommen. Die Polizei hat insgesamt zehn Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet.

In **Warschau** verhinderte die Polizei eine Rede des kommunistischen Abgeordneten Burzyński und trieb die Versammelten auseinander.

In **Krakau** wurden am Abend in der Nähe der Redaktion des „Il. Kurjer Codz.“ zwei Kommunisten verhaftet, die staatsfeindliche Fahnen trugen.

Die angefochtenen Wahlen

Beim Sejmmarschall ist ein Antrag eingelaufen, der von den Klubs der bäuerlichen Abgeordneten, der P. P. S., der Christl. Demokratie und der Nat. Arbeiterpartei unterzeichnet ist und auf Grund des Art. 34 der Verfassung die Wahl einer Kommission zur Untersuchung der von Verwaltungsbehörden bei den Sejm- und Senatswahlen begangenen Mißbräuche verlangt.

Der Prozeß gegen den Mariawitenbischof Kowalski

Gestern nachmittag hat das Appellationsgericht in Warschau das mit Spannung erwartete Urteil im Prozeß gegen den Mariawitenbischof Kowalski verkündet Das vorige Urteil, das auf 4 Jahre Gefängnis (mit Anwendung der Amnestie auf 2 Jahre und 8 Monate) lautete, wurde aufgehoben und der Angeklagte nunmehr zu 3 Jahren Gefängnis, mit Anwendung der Amnestie zu 2 Jahren verurteilt.

Die Begründung des Urteils wird am 9. April publiziert werden.

Der Prozeß ist nach der früheren Strafprozeßordnung durchgeführt worden, weil die dem Mariawitenbischof Kowalski vorgeworfenen „Taten der Wollust“ an Personen, denen gegenüber er als Vorgesetzter besondere Pflichten des Anstandes gehabt habe, in einer Zeit begangen worden wären, die noch nicht von der neuen Strafprozeßordnung erfaßt wurde.

Hohe Ideale und niederes Verdienst

Die Spekulation auf das Gewissen

Die Ideologie der Regierungsparteien. — Worte zu der Diskussion um Brest

Die **„Gazeta Polska“** bringt einen Artikel unter der Ueberschrift „Spekulationen mit dem Gewissen“ Darin heißt es u. a.:

„Das Geschrei, das die Oppositionspresse über die Vorgänge in Brest erhebt, würde uns ebensowenig interessieren wie alle jene Mittel und Mittelchen jener Presse, die ja nur dazu dienen sollen, eine vollständige Verwirrung der Gesellschaft hervorzurufen, in der Hoffnung, daß dabei einige Goldfischchen für ihre Partei und, wenn möglich auch für sie persönlich herausspringen werden, wenn nicht jene Presse sich die erdenklichste Mühe gäbe, die gesamte polnische Intelligenz in den Bereich der Brester Ereignisse zu ziehen. Das eine steht nämlich fest, die Brester Agitation hat gar keinen Widerhall in den breiten Massen des Landvolkes und der Arbeiterschaft gefunden, und nur einzig in der Elite der Intelligenz hat sie eine gewisse Gärung hervorgerufen. Dort ist man weiterhin bemüht, eine geistige und moralische Krisis heraufzubeschwören.

Wie ist man dabei nun zu Werke gegangen? Auf sehr einfache Art und Weise. Man hat sich einfach auf die Losungen berufen, die jeder Intelligente nur sehr schwer verneinen kann.

Man hat also an „die Würde des Menschen“ appelliert und hat sich auch klar gemacht, wie häßlich rohe Gewalt des Stärkeren dem Schwächeren gegenüber wirkt, wobei man das Ganze noch mit Erzählungen von Irrtum aus dem Mittelalter ausschmückte, dann hat man das so fein zubereitete Gericht der polnischen Intelligenz vorgesetzt, die auf Grund dieser Berichte anfing Gewalt zu rufen, ohne sich überlegt zu haben, zu welchem Zweck das so gemacht wurde und was damit erreicht werden sollte. Dieser Mangel an Ueberlegung über die Absicht der Köche jenes Gerichtes hat viele Geister verdunkelt und viele Gedanken aus der Bahn (nicht nur des logischen Denkens, sondern auch der moralischen Disziplin) gebracht, die bei großen und wichtigen Dingen erforderlich ist.

Wir wollen hier nicht auf die Tatsachen der Brester Anschuldigungen eingehen, sondern stehen fest auf dem Standpunkt, daß es in Polen entsprechende Behörden und entsprechende Stellen gibt, wo diese Anschuldigungen untersucht, abgewogen und beurteilt werden. Wir wollen uns hier nur mit der Art und Weise befassen, wie man mit Hilfe der Brester Anschuldigungen auf die Intelligenz eingewirkt hat, und den giftigen Leim selbst untersuchen, auf dem schon manch Intelligenter kleben geblieben ist.

Das Vorgehen der Demagogen auf der Linken und Rechten ist sehr leicht zu entschleiern: sie arbeiten mit Losunzen, denen sehr schwer entgegenzutreten ist, und so versuchen es jene Demagogen, uns zu entzweien. Aber glaubt nicht etwa, daß sie mit uns streiten wollen, daß sie uns in Grüppchen spalten wollen, nein! Sie wissen nur zu gut, daß wir eine zu ideologisch geschlossene Masse sind, um uns vom ersten besten zersplittern zu lassen. Sie wollen uns mit uns selbst entzweien. Sie arbeiten mit Losungen, denen, wie wir sagten, schwer entgegenzutreten ist, und wecken in uns Gefühle, die unzweifelhaft edel in sich selbst sind. Sie versuchen einen Keil in unsere Herzen zu treiben, jedem einzelnen das Gewissen zu spalten und so eine Bresche in unsere Burg zu schlagen, Verwirrung in unsere Ideologie zu bringen und unsere Disziplin zu schwächen.

Lächerliche Leute! Sie hoffen nämlich, daß wir von abstrakten Losungen, die man in uns erweckt hat, beeinflußt, auf die eine Schale der Waage das Unrecht eines Menschen, wenn es ihm überhaupt widerfahren ist, und auf die andere Seite unsere ganze Ideologie und unser ganzes Vertrauen zum Führer und seinem Lager legen werden.

Lächerliche Leute, die sich erdreisten, zu glauben, **daß wir nicht daran dächten, wer jene Brester Gefangenen waren und in welchen Abgrund sie Polen reißen wollten.**

Man hat an unsere Herzen gepocht und an unser Gewissen appelliert. Laßt uns daran denken, daß dies in schändlicher Absicht geschah, daß heilige Losungen benutzt wurden, um noch heiligere zu erdrosseln. Die Standarte der angeblich geschändeten Menschenwürde wurde herausgehängt, um um so leichter in ihre besudelten Hände die Standarte der Größe und Macht Polens reißen zu können. So mögen denn die, die diese verbrecherische Agitation betreiben, erfahren, daß auch wir davon wissen und auf der Hut sind, daß wir uns nicht spalten lassen; daß unser Gewissen ruhig ist, und daß auch diejenigen von uns, deren weichere Herzen sich für einen Augenblick durch höchste, schlecht angewandte Losungen hatten hinreißen lassen, die Zähne aufeinander beißen und wissen, welch unvergleichbarer Unterschied zwischen dem Geschrei um Brest und dem Staatsgebäude besteht.

Diese Spekulation mit dem Gewissen ist mißglückt. Die Leute, die für schmutzige und häufig internationale Ziele einen Keil in unsere Herzen treiben wollten, werden dafür büßen, und zwar bald. Denn immer unterliegt der, der hohe Ideale für niederes Verdienst ausnutzen will.“

Die letzten Telegramme

Italien und die Paritätsformel

Paris, 26. Februar. (R.) „Matin“ veröffentlicht eine Agenturmeldung aus Rom, in der es heißt, es verlaute aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle, daß Mussolini geneigt sein soll, auf das Wort „Flottenparität“ zu verzichten, das eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz im vergangenen Jahre verhinderte. Das bedeute keineswegs, so werde dazu erklärt, daß Italien auf seinen anfänglichen Gedanken verzichte, aber Mussolini wäre im Einverständnis mit den italienischen Flottensachverständigen bereit, an Stelle der Formel „Parität“ eine andere Formel zu wählen.

6 Arbeiter verschüttet

2 Tote

Paris, 26. Februar. (R.) Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Longwy sind sechs Arbeiter bei Abtragearbeiten verschüttet worden. Zwei von ihnen kamen ums Leben. Die Verletzungen der vier anderen sind so schwer, daß ihr Zustand als hoffnungslos angesehen wird.

Ausschreitungen in Kopenhagen am Abend des „Welthungertages“

Kopenhagen, 26. Februar. (R.) Im Laufe des gestrigen Abends kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu größeren Ausschreitungen, die aber überall durch die Polizei schnell zerstreut wurden. In den Hauptgeschäftsstraßen wurden ca. 50 Schaufensterscheiben eingeschlagen, ferner wurden Lebensmittelläden geplündert. Die Polizei benutzte erstmalig zur Auflösung von Ansammlungen Polizeihunde, deren Erscheinen wiederholt veranlaßte, daß große demonstrierende Gruppen in wilder Panik auseinanderstoben. An anderen Stellen gelangten Polizeibeamte in geschlossenen Reihen mitten in die Demonstrantenzüge hinein und lösten sie mit leichter Mühe auf. Insgesamt wurden 50 Verhaftungen vorgenommen.

Generalstreik in Spanien

Madrid, 26. Februar. (R.) In Spanien haben die Eisenbahner den Generalstreik ausgerufen, weil die Regierung ihre Lohnforderungen nur zur Hälfte erfüllen will. Die spanischen Behörden haben 2 Pionierregimenter aufgeboten, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Der französische Wehretat angenommen.

Paris, 26. Februar. (R.) Das französische Abgeordnetenhaus hat in eine Nachtsitzung den Haushalt des Kriegsministeriums angenommen. Die Abstimmung erfolgte heute nacht um ½3 Uhr. Um Mitternacht hatten die sozialdemokratischen Vertreter die Vertagung auf heute beantragt. Ministerpräsident Laval sprach sich jedoch entschieden gegen eine Unterbrechung der Haushaltsberatung aus. Daraus entschied sich die Kammer in namentlicher Abstimmung für die Weiterberatung. Auch nach der Annahme des Haushaltes des Kriegsministeriums wurde die Sitzung noch fortgesetzt.

Strandung englischer Dampfer im Schwarzen Meer.

Angora, 26. Februar. (R.) Die englischen Dampfer „Bernind“ und „Fairfield“ sind im Schwarzen Meer unmittelbar am Eingang zum Bosporus gestrandet. Die Besatzung der „Bernind“ ist bereits in Sicherheit gebracht, die der „Fairfield“ ist man zu retten bemüht. Die Rettungsversuche gestalten sich schwierig wegen des hohen Seegangs. Auch ein dritter Dampfer ist an der gleichen Stelle gestrandet.

Regelmäßiger Luftverkehr von China nach Deutschland?

London, 26. Februar (R) Die „Times“ melden aus Schanghai: Eine Gruppe Flugzeugführer und Mechaniker ist mit zwei Flugzeugen der Lufthansa kürzlich aus Deutschland hier eingetroffen und wird binnen weniger Tage bereit sein, einen Probeflug von Schanghai nach Mantschuli an der russisch-mandschurischen Grenze zu unternehmen. Dies, hofft man, wird der erste Schritt zur Einrichtung eines regelmäßigen Flugdienstes nach Berlin im April sein, in welchem Monat noch zwei weitere Flugzeuge verfügbar sein werden. Alle vierzehn Tage soll dann ein Flugzeug abgehen, das von Mantschuli aus längs der sibirischen Bahn fliegen würde.

Industriekreditbank

Paris, 26. Februar. (R.) Die Gründung einer internationalen Bank für Industriekredite ist, nach französischen Blättermeldungen, von dem Leiter der englischen Notenbank vorgeschlagen worden. Der Leiter der englischen Notenbank habe die Schaffung eines solchen Institutes in der letzten Aufsichtsratssitzung der Baseler Reparationsbank empfohlen und inzwischen seinen Plan auch schriftlich niedergelegt. Das neue Kreditinstitut solle nach dem Plan des englischen Notenbankpräsidenten eng mit der Baseler Reparationsbank zusammenarbeiten und der Industrie die nötigen langfristigen Kredite verschaffen.



Die Sängerin Nelly Melba gestorben.
Ein Jugendbildnis der Sängerin.
Die berühmte australische Sängerin Nelly Melba ist im Alter von 72 Jahren in Sidney gestorben. Jahrzehntelang feierte sie auf allen Bühnen Europas und Amerikas Triumphe; auch in Deutschland war sie oft zu hören. Nach ihr ist bekanntlich auch der Pfirsich Melba benannt.

Aus anderen Ländern

Kurzarbeit in Wien

Wien, 26. Februar. (R.) Bei der Wiener Straßenbahn soll die Kurzarbeit zur Vermeidung von Entlassungen und Lohnherabsetzungen eingeführt werden. Bei einer Abstimmung der Wiener Straßenbahnangestellten sprachen sich mehr als zwei Drittel der Abstimmenden für die Kurzarbeit aus. An der Abstimmung hatten sich rund 95 Prozent der Wiener Straßenbahnangestellten beteiligt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Am Dienstag, dem 24. Februar, abends 3/4 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gutsbesitzer

Heinrich Dalbkermeyer

im Alter von 74 Jahren, 10 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

Luise Dalbkermeyer
geb. Niehage.

Międzychód, Kobylepole, Czerwony Dwór, den 25. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr von der Friedhofskapelle in Swarzędz aus statt.

Porzellan-Großhandlung
Poznan, Wroniecka 24
verkauft an jedermann ohne Rücksicht zu Engrospreisen
Porzellan-Kaffee-Service 6 Pers. **8½** zł
Porzellan-Tafel-Service 12 Pers. **59** zł
Glas, Kristall, Steingut Alpaka, Alpakabestecke
spottbillig.
Tee-Gläser nur 10 Gr.

Englisch erteilt gründlich und **billig** (auch Sammelkurse **Knedler** 3 Maja 5. III Tr. links.

Eßzimmer neu, komplet Bufet spottb. 850 zł. verkauft Hildebrandt, ulica Szyperska 3.

Gastwirtschaft! Mit voll. Konf. sof. z. verpacht. Wohn. 3 Zimm. u. Küche. 2 Gastzim. nebst Saal m. schön. Bühne, Stall u. Kellerr., 4 Mrg. Weizenbd. Obst- u. Gemüseg Großes Kirchdorf, meist deutsche Besitzer.
Nik. Woźniak, Parliniec poczta Dąbrowo, pow. Mogilno.

Verein Deutscher Sänger

Sonntag, den 1. März ½5 Uhr
im grossen Saale des Evangelischen Vereinshauses

Volkstümliches Konzert

Eintrittskarten zu **2** und **1** zł ausschl. Steuer in der Evangl. Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

Alfa, Szkolna 10
Ecke Jaskółcza (Schwalbenstr.)



Billigste Einkaufsquelle für **Geschenkartikel**
Bijouterie, Briefkassetten, Alben, Rahmen.
Schreibzeuge, Figuren, Bilder. Postkarten-Zentrale.
Bitte genau auf die Firma zu achten!

Allen lieben Freunden und Bekannten, die unser beim Heimgange unseres lieben, alten Vaters so freundlich gedacht haben, sagen wir unsern

innigen Dank.

Brach, Pfarrer.

Bismarcksfelde, den 24. Februar 1931.

Trinkt mehr Kaffee! aber nur Kaffee „Korona"
Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA"

Mercedes-Benzwagen
55 P.S. Limousine, sehr wenig gefahren neuwertig, umständehalber abzugeben. Besichtigung bei
„Brzeskiauto"
Poznań, Dąbrowskiego.

Landw. Beamter, 5 Jahre Praxis 23 Jahre alt, evang., Polnisch in Wort u. Schr., vertraut m. landw. Buchführung u. Gutsvorn., sucht, gestützt a. gute Zeugn., Stellung als
Inspektor.
Ang. u. **835** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyn. 6.

Eier billiger!!
Frische Eier Stck. 0.15, die Mandel zł 2.25
Fa.: M. Miczyńska
Inh. **Carl Piątkowski.**
Tel. 3658. Pl. Św. Krzyski 3. Gegr. 1872.
Spezialgeschäft für Butter, Käse u. Eier.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Day und den ehrenden Gesang des Kirchenchors sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Familie Altmann.

CONCORDIA SP. AKC.
früher
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.
Tel.: 6105, 6275. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Geschäfts- und Familien-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung. Kartonagen, Faltschachteln, Packungen aller Art. Druck von Büchern, Broschüren, Plakaten, Bildern, Werbe-Drucksachen in Buch-, Stein- und Offsetdruck.

BUCHBINDEREI

Sämtliche Formulare und sonstigen Drucksachen für Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe.

---

160. Zuchtviehauktion
der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**



am **Mittwoch, dem 18. März 1931, vorm. 10 Uhr** und **Donnerstag, dem 19. März 1931, vorm 9 Uhr** in **Danzig-Langfuhr** Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 645 Tiere,
und zwar: 130 sprungfähige Bullen,
180 hochtragende Kühe,
290 hochtragende Färsen.
sowie 45 Eber und Sauen des großen weißen Edelschweins.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Sämtliche Tiere sind zur Verhütung der Ansteckung auf dem Transport gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50 % wird gewährt. Einfuhrerlaubnis nach Polen wird durch die Herdbuchgesellschaft direkt besorgt. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Suche sofort oder zum 1. April für 2600 Mrg. großes, sehr intensiv bew. Gut (Brennerei u. Rübenb.)
ersten Beamten
der selbständ. nach gegebenen Dispositionen wirtschaft. muß. Polnische Sprache erwünscht. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. **840** an die Geschst. dieser Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

KELIMS!
Wir veranstalten bis Ende Februar einen
Grossen Propaganda-Verkauf und AUSSTELLUNG
von Kelims. Preise herabgesetzt bis
40%
Kelims finden Verwendung als **Teppiche — Vorleger — Vorhänge Wanddekoration** und dgl.
Originale u. stilisierte Volksmotive.
Riesenauswahl!
Teppich-Zentrale
Kazimierz KUŻAJ
ul. 27 Grudnia 9.

Suche z. 1. April d. J. für meinen Sohn, der seine Lehrzeit Mitte März beenden wird, Stellung als
alleiniger Beamter
auf mittl. Gute, direkt unt. Chef, evtl. als II. Beamter, bei Familienanschl. Polnisch in Wort u. Schrift mächt. Rittergutsbesitzer **Ehlert** in **Wery** p. Drzycim, pow. Świecie, Pomorze.

Möbl. Zimmer im bess. Hause, evtl. m. Pens. sucht solid. Herr. Eig. Betten. Off. u. **833** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Perser-Teppich einen großen, einen kleinen, **kaufe sofort.** Off. u. **842** a. d. Geschäftst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ehrliche in allen Zweigen der Müllerei erfahrene **Kraft** d. m. Reparaturen, elektr. Licht u. Dieselmotor Bescheid weiß, f. Motormühle ges. Etw. kaufm. u. poln. Kenntn. erford. **J. Minge,** Kuślin, pow. Nowy-Tomyśl

---

Sie müssen jetzt daran denken, Ihre

Einkommensteuererklärung

abzugeben. Die richtige Abgabe schützt Sie vor Verlusten. Alles Erforderliche nebst Anweisungen und Tabellen finden Sie in dem Handbuch

„Das polnische Einkommensteuergesetz
in deutscher Uebersetzung"

Preis 7.50 zł — **Zu haben in allen Buchhandlungen**

Concordia Sp. Akc. Verlagsanstalt Poznań, Zwierzyniecka 6